75. JAHRGANG

Monatsschrift der OÖ Kultur · Folge 03

[April]_

kultur

bericht **oberösterreich**

04|21

ober österreich

kultur

[Editorial]_

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

DIE GRENZE ZWISCHEN KUNST UND LEBEN sollte so fließend und vielleicht so verschwommen wie möglich gehalten werden.

Allan Kaprow

Kunst und Kultur können Menschen berühren, bewegen, anregen, mobilisieren, inspirieren, Hoffnungen und Ideen erwecken. Viele positive Aspekte, die Schritt für Schritt wieder Teil des alltäglichen Lebens werden. Mit den steigenden Temperaturen, steigen auch die Möglichkeiten an Kultur teilzuhaben und mitzuwirken.

Sie finden im vorliegenden Heft, liebe Leserinnen und Leser, frische Formate und innovative Ideen, die virtuelle Zugänge zu Kunst und Kultur ermöglichen. Beispielsweise der neue Podcast „Das Arbeitszimmer“ aus dem StifterHaus oder das digitale Format „Netzbühne“ des Landestheaters Linz. Direkte Zugänge finden Sie bei der „Aktionswoche Internationaler Museumstag“ – ein Artikel mit dem verheißungsvollen Titel „Zurück ins Kulturleben“. Die „DINGE-AUSSTELLUNG“ des Kunstraum Goethestrasse xtd. oder speziell für das junge Publikum die Festivals NEXTCOMIC und SCHÄXPIR, um nur einige zu nennen, bieten für Sie auch einige Möglichkeiten, Kultur unmittelbar zu erleben. Ende des Monats wird auch die Landesausstellung „Arbeit Wohlstand Macht“ in Steyr eröffnet und bietet ein spannendes und abwechslungsreiches Programm.

Liebe Leserinnen und Leser, mit einem erneuten Hinweis auf die geltenden Corona-Regelungen und der Bitte um Beachtung, laden wir Sie ein, die folgenden Seiten der April-Ausgabe durchzusehen. Wir wünschen Ihnen viel Freude und Vergnügen dabei.

Herzliche Grüße aus der Redaktion und bleiben Sie gesund,
Ihre Kulturberichter und Kulturberichterinnen

Aus der Fotoserie „surrender to spaces“ von Elisa Andessner. Die Serie ist derzeit in der Ausstellung ENCOUNTER in Teheran zu sehen. Einen Blick in die Ausstellung finden Sie auf Seite 27. Foto: Elisa Andessner

Titelfoto: istock

_ Impressum:

Leitung: Mag. Margot Nazzal
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Chefin vom Dienst: Mag. Astrid Windtner
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Nadine Tschautscher
Adressverwaltung: Maria Dienstl
Journal: OÖ Landes-Kultur GmbH

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur & Gesellschaft, Abteilung Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-15049, Mail: k.post@ooe.gv.at

OBERÖSTERREICH MIT KUNST UND KULTUR WIEDER STARK MACHEN

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer
im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

DIE CORONA-KRISE STELLT DEN KUNST- UND KULTURBEREICH vor enorme Herausforderungen. Mit einem Bündel von Initiativen hat das Land Oberösterreich neue Investitions- und Fördermaßnahmen zur Unterstützung des Kunst- und Kulturbereichs gesetzt. 13 Millionen Euro werden – zusätzlich zum regulären Budget – in den Kunst- und Kulturbereich investiert. Zu den Details nimmt Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im folgenden Gespräch Stellung.

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und Kulturdirektorin Mag. Margot Nazzal: Neue Investitions- und Fördermaßnahmen zur Unterstützung des Kunst- und Kulturbereichs Foto: Mayrhofer

Herr Landeshauptmann, was soll das neue Hilfspaket des Landes bewirken?

Oberösterreich ist ein starkes Kulturland, und das soll über die Corona-Krise hinaus gesichert sein. Insgesamt 13 Millionen Euro aus dem OÖ-Plan haben wir daher neu für Investitionsprojekte regionaler Kulturinitiativen, regionaler und nicht kommerzieller Kinobetriebe sowie Kulturinstitutionen des Landes vorgesehen. Dieses Geld kommt 2021 und 2022 zusätzlich in das Kulturbudget und soll Hilfe dorthin bringen, wo sie gebraucht wird.

Wohin sollen die 13 Mio. konkret fließen?

Das Ziel ist, Kulturvereine für die Zeit nach Corona gut aufzustellen. Es ist ein Zeichen für die Zukunft von Kunst und Kultur in unserem Land. Daher unterstützen wir Investitionen in vielen Bereichen: Maßnahmen zur Digitalisierung, genauso wie die Modernisierung der Veranstaltungstechnik oder alles, was für einen krisengerechten Veranstaltungsbetrieb notwendig ist. Die letzten Monate haben ja gezeigt, was hier auf- und nachgerüstet werden muss. Erstmals werden aber auch regionale, nicht kommerzielle Kinobetriebe von diesen Fördermaßnahmen profitieren können. Dazu gibt es noch ein ganzes Bündel weiterer Maßnahmen, von einem „Neustart-Bonus“ bis hin zur Verlängerung des Härtefallfonds. Wir wollen mit unseren Initiativen dort helfen, wo es tatsächlich benötigt wird. Ich bin da auch regelmäßig in Abstimmung mit den Bundesstellen, damit wir die Unterstützungen des Landes mit jenen, die vom Bund kommen, bestmöglich abstimmen.

... Hilfe dorthin bringen, wo sie gebraucht wird.

Ein weiteres Thema ist das kulturelle Ehrenamt, das in weiten Teilen seit vielen Monaten brach liegt. Wie sehen Sie die Situation?

Gerade die große Bandbreite des kulturellen Lebens ist eine besondere Stärke Oberösterreichs. Das ist es, was Farbe, Lebendigkeit und Abwechslung in unser Leben bringt. Jetzt, wo wir es schon so lange vermissen, wird uns nochmals vor Augen geführt, welche Leistung vom Engagement der Menschen in den Vereinen und Verbänden erbracht wird. Kulturelles Ehrenamt prägt das gesellschaftliche Leben in den Gemeinden und Regionen des Landes; es ist der Kitt, der unserem Zusammenleben Farbe und Kreativität gibt. Daher ist es wichtig, die ehrenamtliche Arbeit in den Vereinen und Verbänden so rasch als möglich wieder zu ermöglichen. Ich hoffe sehr darauf, dass das bald wieder möglich ist.

Alle Informationen zu den Corona-Hilfsmaßnahmen des Landes: www.land-oberoesterreich.gv.at

OBERÖSTERREICH WIEDER STARK MACHEN

Neue Investitions- und Fördermaßnahmen
zur Unterstützung des Kunst- und Kulturbereichs

13 MILLIONEN EURO ZUSÄTZLICH ZUR STÄRKUNG DES KULTURLANDES OBERÖSTERREICH

Insgesamt 13 Millionen Euro aus dem OÖ-Plan sind für Investitionen in regionale Kulturinitiativen und zur Unterstützung des Kunst- und Kulturbereichs vorgesehen. Dieses Geld kommt 2021 und 2022 zusätzlich in das Kulturbudget.

Um Vereinen die Planung 2021 zu erleichtern, können Förderungen für Jahresprogramme mit einem Bonus aufgestockt werden. Dafür ist keine gesonderte Antragstellung notwendig – der Bonus wird im Rahmen der regulären Jahresprogrammförderungen berücksichtigt.

NEUSTART-BONUS FÜR VEREINE UND VERANSTALTER

VERLÄNGERUNG DES SONDERTOPFES ART@HOME

Ziel der Sonderförderung ist die Unterstützung von oö. Kunstschaffenden, die aufgrund der COVID-19-Beschränkungen neue Präsentationswege für ihre Projekte gesucht und diese online präsentiert haben bzw. präsentieren werden.

UNTERSTÜTZUNG VON VERSCHOBENEN FESTIVALS

2021 kann für das verschobene Programm regulär um Förderung angesucht werden. Aufgrund des Ausfalls der Einnahmen im Jahr 2020 können durch Verschiebung entstandene „Mehrkosten“ (im Vgl. zum Vorjahres-Plan) berücksichtigt werden.

VERLÄNGERUNG DES HÄRTEFALLFONDS FÜR OÖ. KULTURSCHAFFENDE BIS ENDE JUNI

Mit dieser Hilfe können jene Kulturschaffende unterstützt werden, die bereits alle Hilfen des Bundes ausgeschöpft haben oder nicht anspruchsberechtigt sind.

WEITERE MASSNAHMEN

- Die Ferialjobaktion wird auch 2021 weitergeführt.
- Die Kunstankäufe werden im Rahmen der ersten Jurysitzung im Juni 2021 evaluiert und das Budget gegebenenfalls erhöht.
- Die Bewerbung für Arbeitsstipendien (Literatur, Bildende Kunst, Komposition, Kultur- und Geisteswissenschaftliche Forschungsprojekte) ist möglich.

Info:
www.land-oberoesterreich.gv.at

ZURÜCK INS KULTURLEBEN

Petra Fosen-Schlichtinger

SIE HATTEN ES IN DEN VERGANGENEN WOCHEN UND MONATEN NICHT LEICHT. Die Museen in Oberösterreich waren, so wie andere Kunst- und Kultureinrichtungen, weitgehend geschlossen. Mit einem kräftigen Lebenszeichen wollen sie sich im Mai wieder zurückmelden und im Rahmen der „Aktionswoche Internationaler Museumstag“ ihre Besucher/innen begeistern.

Zweifellos bildete das Jahr 2020 eine Zäsur. Konzerte, die abgesagt werden mussten, Ausstellungen, die höchstens virtuell besucht werden konnten, prägten die Zeit. Kunst und Kultur als Lebenselixiere und Identitätsvermittler hatten im öffentlichen Leben coronabedingt Pause. Umso wichtiger ist es, sobald es die Umstände erlauben, neu durchzustarten, Publikum zurück zu holen bzw. neues für sich und seine Angebote zu begeistern. Ein Beispiel dafür sind die Aktivitäten rund um den Internationalen Museumstag am 16. Mai. Mit einer Reihe innovativer Projekte wollen größere und kleine Museen ein kräftiges Lebenszeichen geben und zeigen, dass sie ein unverzichtbarer und prägender Bestandteil der Gesellschaft in Oberösterreich sind.

Kunst und Kultur als Lebenselixiere ...

„Dabei gehen die Institutionen flexibel auf die aktuellen Vorgaben ein und legen ihre Planungen so an, dass sie auch kurzfristig auf Änderungen reagieren können“, wie Elisabeth Kreuzwieser vom OÖ Museumsverbund berichten kann.

Mit dabei ist unter anderem das Schrift- und Heimatmuseum Bartlhaus in Pettenbach, wo die Künstlerin Susanne Wilhelmine Ertl unter anderem dreidimensionale Schriftskulpturen aus Bronze zeigen will. Darüber hinaus sollen am 15. Mai nichtsehende und sehende Menschen die Möglichkeit zur Begegnung nach dem Motto „Schriftkontakt“ haben. Im Stadttheater Grein plant man „lockere Baustellenführungen“, um Interessierten einen Einblick in die Umgestaltung und Neugestaltung der historischen Bühne zu geben, wie Kulturstadtrat Lothar Pühringer berichtet. Und im Stadtmuseum Perg hat man vor, Altes und Neues zu verknüpfen, in dem Besucher/innen, anhand von Bilddokumenten einen Rundgang durch die Bezirkshauptstadt machen und deren Entwicklung nachverfolgen können.

Primär wollen die Museen ihre Besucher/innen mit Angeboten im Freien locken, weil hier Sicherheitsmaßnahmen gut umgesetzt werden und eine Flexibilität möglich ist, wie sie in Innenräumen nicht gewährleistet werden kann. Es wird daher auch kein gedrucktes Programm geben, in dem die einzelnen Angebote aufgelistet sind, weist Elisabeth Kreuzwieser hin, sondern „einen Folder mit Informationen zu den teilnehmenden Museen. Das detaillierte Programm selbst wird nur online abrufbar sein.“ So kann man Änderungen im Angebot rasch und flexibel kommunizieren. Auch was den Zeitraum anlangt, gibt es heuer Neuerungen. Der Internationale Museumstag ist eingebettet in Aktionswochen, die mit 1. Mai 2021 beginnen. Damit will man unter anderem gewährleisten, möglichst viele Programmpunkte unterzubringen und gleichzeitig die Besucherströme zu entzerren. Bleibt zu hoffen, dass alles wie gewünscht klappt und Museen ihrem Auftrag als Bildungseinrichtungen endlich wieder nachkommen können.

Stadtmuseum Perg Foto: Fo

Weiterführende Informationen und Angebote sind unter www.ooemuseen.at abrufbar.

DIE ÖSTERREICHISCHEN SALONISTEN

Michaela Ogris-Grininger

ES LIEST SICH WIE DAS WHO-IST-WHO der österreichischen Theaterszene. Von Fritz Karl, Peter Simonischek, Klaus Maria Brandauer, Nina Proll, Julia Stemberger, Philipp Hochmair über Wolfgang Böck, Birgit Minichmayr und Cornelius Obonya bis hin zu Brigitte Karner, Nicole Beutler und Karl Markovics sind quasi alle mit an Bord. Und zwar an Bord der Österreichischen Salonisten. Unter diesem Namen produziert Peter Gillmayr große Literatur, arrangiert mit großer Musik, gespielt in kleiner Besetzung.

Seit 1996 ist Musiker und Musikpädagoge Peter Gillmayr Intendant des Musiksommers Bad Schallerbach. Schon beim Antreten dieses Amtes war für den gebürtigen Linzer klar, dass er nicht nur einkaufen, sondern auch selbst produzieren will. Produktionen made in Bad Schallerbach sollten es sein, mit anschließendem Export.

„Es war immer ein Traum von mir, die großen Werke in kleiner Besetzung auf die Bühne zu bringen. Hier wird die Musikaussage auf das Wesentliche reduziert, ohne Pomp, ganz klein und schließlich dadurch ganz stark.“ Dieser Zugang ist nicht neu, schon 1828 etwa hat Komponist Peter Lichtenthal das Mozartrequiem kammermusikalisch arrangiert, so dass es mit vier Musikern gespielt werden konnte, ohne dass etwas fehlte. Als Zeitgenosse sei hier der amerikanische Musiker und Komponist Uri Caine genannt, „der fasziniert und inspiriert mich – etwa mit seinen Wagner-Bearbeitungen fürs Kaffeehausorchester“, so Gillmayr im Gespräch mit dem Oö. Kulturbericht.

Sieben Ensembles

Um möglichst viele Genres bedienen zu können, gründete Gillmayr sieben verschiedene Ensembles. Denn mal ist argentinischer Tango passend, wie bei Julia Stembergers Programm „Aphrodite“, in dem sie einen Text von Isabel Allende interpretiert, mal Schrammelmusik, mal jazzige Streicherklänge wie bei Fritz Karls „Ach Amerika“. Immer anders, immer hochwertig, denn das ist der ausgesprochene Anspruch: „Der punktgenaue Abgleich von Musik und Ton ist mir dabei sehr wichtig, nicht einfach nur Text und irgendeine Musik dazu. Wie auch als Intendant verfolge ich hier einen bildungsbürgerlichen Auftrag.“

Peter Gillmayr Foto: Nancy Horowitz

Karl Marcovics und die OÖ Concert-Schrammeln Foto: Alex Felten

Damit das alles stimmig ist, setzt der Violinist und Komponist auch bei den anderen Posten auf Hochkaräter: Etwa Polly Adler als Dramaturgin und Hollywood-Filmkomponist Gerrit Wunder im Bereich Arrangements.

Zehn Monate Sommer

Und so ist Peter Gillmayr ständig umtriebig, produziert – wie man so schön sagt – Wort und Ton am laufenden Band mit hoher Güte und Export. Denn nach den Uraufführungen beim Musiksommer Bad Schallerbach – der übrigens zehn Monate im Jahr dauert und nicht, wie man dem Namen nach vermuten könnte, nur drei oder vier – wird ausgefahren, überall dorthin, wo nicht nur der Ton, sondern auch das Wort verstanden wird. Also nach Deutschland, Südtirol, in die Schweiz und die Benelux-Länder.

In diesem Jahr gibt es jede Menge rein oberösterreichische Produktionen – u. a. Philipp Hochmair mit einem Bruckner/Stifter-Programm, Birgit Minichmayr mit „L'avenir dei ricordi“ und Daniela Mitterlehner, die 100 Jahre Sofie Scholl aufgreift. Dieses Programm sollte laut Peter Gillmayr unbedingt auch heimischen Schüler/innen zugänglich gemacht werden. Diesbezügliche Anfragen für Gastspiele unter p.gillmayr@eduhi.at

Genaueres und Details gefällig?
www.salonisten.at

ZIRKULATIONEN

Georg Wageneder

„DIE KUNSTSCHAFFENDEN“ IST DER NEUE NAME der 1945 gegründeten Berufsvereinigung Bildender Künstler OÖ. Im Rahmen des 75-jährigen Jubiläums im Vorjahr hätte die Ausstellung Zirkulationen stattfinden sollen, die aus bekannten Gründen verschoben werden musste und nun von 6. bis 28. April 2021 nachgeholt wird.

Die Künstler/innen (v. links): Reinhard Winkler, ein Werk von Isa Riedl, Andrea Lehmann, Tanja Brandmayr
Foto: Reinhard Winkler

Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg bot die Berufsvereinigung Kunstschaffenden einen Nährboden für freie künstlerische Entfaltung. Während es damals auch darum ging, Mitgliedern in Notsituationen zu helfen, liegt der Fokus heute auf der Präsentation von Kunstwerken. Seit 1974 verfügt der Verein über eine Galerie im Ursulinenhof im OÖ. Kulturquartier, wo – in „normalen“ Zeiten – monatlich neue Ausstellungen gezeigt werden.

„1 plus 3 – Feiern mit Freunden“ ist das aktuelle Konzept, wo ein Mitglied der Kunstschaffenden drei Freunde zur gemeinsamen Präsentation einlädt. Das Mitglied ist aktuell die Linzerin Andrea Lehmann, die die Ausstellung auch kuratiert. Mit dem Ausgangspunkt und Zentrum ihrer eigenen Arbeiten stellt Andrea Lehmann drei weitere künstlerische Positionen von drei Freund/innen in Bezug, die über Sparten und Berufsfelder hinweg sehr verschieden arbeiten und nur peripher oder indirekt kooperiert haben. Diese Freund/innen sind Isa Riedl, Reinhard Winkler und Tanja Brandmayr.

Die Grazer Malerin und Grafikerin Isa Riedl bezieht sich in ihren fragil wirkenden Arbeiten meist auf Erlebnisse auf Reisen. Die Werke des Fotografen Reinhard Winkler, laut Selbstverständnis „NichtKünstler“, stellen ein eigenständiges wie verbindendes Element in der Ausstellung dar. Tanja Brandmayer arbeitet seit vielen Jahren in unterschiedlichen Zusammenhängen zwischen Text, Inszenierung und Kunst und zeigt in ihren Arbeiten Verknüpfungen, Gegensätze und Auflösungstendenzen einer Realität.

„Zusammenarbeiten, Bezüge finden, Bezugssysteme errichten – Themen, die gerade in Krisenzeiten an Bedeutung gewinnen. Spannend werden sie, wenn sie über Kollaborationen hinausgehen – wenn die Kunst für eine körperliche Erweiterung der Künstler/innen steht: dann werden die künstlerischen Arbeiten zu Membranen, durch die die jeweils Andere hinaus- und hineinschlüpfen, Platz in der Anderen nehmen, der Andere werden kann. Dann wird aus dem Spiegeln ein Spiel, dem ein völlig neues Bezugssystem entspringen und das wiederum in anderen Bezugssystemen zirkulieren kann“, so die begleitenden Worte zur Ausstellung von Wiltrud Katharina Hackl, der Leiterin der oö. Gesellschaft für Kulturpolitik.

Info:
Das soft opening findet am 6. April 2021 von 15 bis 20 Uhr in der Galerie im OÖ. Kulturquartier, Landstraße 31, 4020 Linz, statt. Die Ausstellung ist von 7. bis 28. April jeweils montags bis freitags von 15 bis 19 Uhr und samstags von 13 bis 17 Uhr geöffnet.
Der Eintritt ist frei.
www.diekunstschaffenden.at

Publikation „Wir Können Da Was Machen“ im KunstRaum Goethestrasse xtd

DIE DIMENSIONEN DES MACHENS DER DINGE

Victoria Windtner

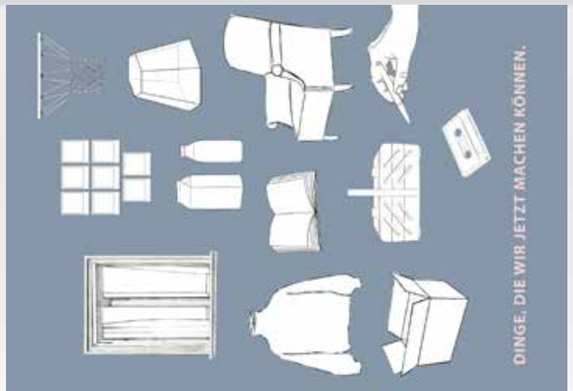
IN EINER DINGE-AUSSTELLUNG UND PUBLIKATION über den KunstRaum Goethestrasse xtd zeigen Susanne Blaimschein und Beate Rathmayr wie kollektive Prozesse in der Kunst- und Kulturproduktion aussehen können.

WAS ERZÄHLT EINE BANANE, WENN MAN SIE NACH IHRER KINDHEIT FRAGT?

In der Dinggestaltungsphase des Projekts „Dinge, die wir jetzt machen können“ richtet eine Beteiligte diese Frage direkt an ein Stück Obst. „Es geht um Dinge aus dem Alltag, die Auseinandersetzung mit dem was da ist“, erklärt Beate Rathmayr, Künstlerin und Ausstellungsorganisatorin des KunstRaums Goethestrasse xtd.

Partizipation im Lockdown

„Wir möchten die Menschen in den Prozess des Gestaltens bringen“, betont Geschäftsführerin Susanne Blaimschein. Dazu erhielten Menschen, die der Einladung zum Produktionsprozess folgten, Handlungsanweisungen, Fragestellungen und eine Wundertüte mit Dingen, die zum Dinge-Machen inspirieren und irritieren sollten. „Dinge, die wir jetzt machen können“ lädt in den gegenwärtigen Moment ein, macht bewusst was uns umgibt und appelliert an unsere Handlungsfähigkeit, während die Möglichkeiten aufgrund einer Pandemie eingeschränkt sind. „Wir wollten den Menschen etwas nach Hause schicken“, erinnert sich Blaimschein an den ersten Lockdown 2020. Der KunstRaum startete damals eine Blumenbastelaktion und versendete Blumenbastelpakete an insgesamt 250 Teilnehmer/innen. Das Sammeln von Dingen, die auch Geschichten von den Menschen transportieren, rückte im Herbst 2020 in den Fokus. In Kooperation mit der Kunstvermittlung des Lentos Kunstmuseums Linz entstand die POP-UP Ausstellung „MACHEN WIR UNSER DING!“.



Ausstellung „Dinge, die wir jetzt machen können“ im April 2021

KunstRaum als Interface

Seit 2008 bietet der Verein pro mente OÖ mit dem KunstRaum Goethestrasse xtd eine Schnitt- und Verbindungsstelle zwischen Kunst und Sozialem. Das Tätigkeitsfeld ist so vielfältig, wie die Menschen, die sich daran beteiligen: Von Gestaltungen, Workshopreihen, über Vorträge, Präsentationen bis hin zu öffentlichen Kampagnen. In Linz bieten 300 Quadratmeter Raum für Ausstellungen, Produktion und Begegnungen. Für 2021 sind 40 verschiedene Projekte geplant, das Jahresthema lautet: „Im Innen bin ich, nicht im Außen“.

Dokumentiertes Schaffen

Mit der Publikation „Wir Können Da Was Machen“ gibt der KunstRaum Goethestrasse xtd nun Einblicke in die Dimensionen des eigenen Schaffens. Der Katalog zeigt u. a. Inszenierungen, die im öffentlichen Raum gut wahrgenommen werden, beispielsweise die Straßenbahn-/ Busbeklebungen und Plakatserie zur Kampagne „City of Respect“. Aber auch weniger Sichtbares fand in den Katalog, wie Kunst am Bau-Projekte im pro mente Rehazentrum oder an/in Wohnhäusern.

Einige Druckwerke selbst dienten dem Gestalter Gerald Priewasser-Höller als Material für seine Rauminstallation „qverlesen“. Das wellenförmige Objekt verbindet, wie der KunstRaum selbst, das Einzelne zum Gemeinsamen.

So treffen auch die Dinge zusammen, die bei den Mitwirkenden während der Gestaltungsphase in den letzten Lockdowns entstanden sind. Bei der Ausstellung „Dinge, die wir jetzt machen können“ wird „der Schauraum voller Dinge sein“. Zwei große Schaufensterwände in der Goethestraße 30 laden zur pandemiekonformen Betrachtung im Vorbeigehen ein.

Info:

Ausstellung „Dinge, die wir jetzt machen können“ von 22. April bis 21. Mai 2021 im KunstRaum Goethestrasse xtd Goethestraße 30, 4020 Linz Instagram: @kunstraum_goethestrasse_xtd kunstraum.at

Publikation „Wir Können Da Was Machen. Dimensionen von Gestaltungen des KunstRaum Goethestrasse xtd“ Herausgeber: KunstRaum Goethestrasse xtd, pro mente OÖ 216 Seiten, farbige Abbildungen., dt./engl., 21x21

Installation „qverlesen – Wir Können Da Was Machen“ von Gerald Priewasser-Höller bis 7. April im Schauraum des KunstRaum Goethestrasse xtd @fraiganggang

Gerald Priewasser-Höller, qverlesen - Wir Können Da Was Machen, Installation im Schauraum Fotos (3): vinci

ELFTE AUFLAGE VON SCHÄXPIR

Michaela Ogris-Grininger

MAN SIEHT SIE GANZ DEUTLICH, die Rauchwolken, die über Linz hängen. Nein, sie kommen nicht aus Fabrikschloten, sie kommen aus Köpfen. Aus den Köpfen des SCHÄXPIR-Teams. Denn das national wie international gefeierte Kinder- und Jugendtheaterfestival geht heuer wieder an den Start, save the date: 16. bis 26. Juni. Vorab gibt es aber schon einiges zu verraten, am Rest wird derzeit noch hochkonzentriert getüftelt.

Neues Sujet für SCHÄXPIR 2021 Sujet: Zunder

Punkt 1: **SCHÄXPIR schaut jetzt anders aus!** Zehn Jahre hat der Kopf der Grafikerin Viktoria Schlögl SCHÄXPIR ein Gesicht gegeben, ein zeitgenössisches „S“ ist an seine Stelle getreten, entworfen wurde es von der Linzer Grafikagentur Zunder. Cool und reduziert stellt es das Zusammenspiel zwischen Publikum und Darsteller/innen, zwischen Reaktion und Interaktion, dar.

Punkt 2: Das Thema des Festivals lautet in diesem Jahr **„super natural“.** Was das bedeuten soll? Wir-Menschen leben nicht nur auf der Welt, mit ihr und durch sie, sondern wir verändern sie auch ganz schön stark. Gibt es eigentlich noch komplett unveränderte Lebensräume auf der Erde? Was ist überhaupt natürlich und was von Menschenhand gemacht? Diese und viele andere Fragen werden in den Stücken Thema sein.

Punkt 3: **25 Stücke** werden es sein, die heuer zur Aufführung kommen, entstanden aus **sechs zum Teil internationalen Kooperationen.** Das Internationale ist ein Schwerpunkt von SCHÄXPIR, vor allem seit der neuen Leitung des Festivals, die nun in der dritten Saison am Werk ist. Insgesamt besteht das Team aus 17 Köpfen, wenn eben diese alle so intensiv kreativ arbeiten wie jetzt, dann wundert es nicht, dass es raucht über Linz.

Punkt 4: Grundsätzlich findet SCHÄXPIR in der **Landeshauptstadt Linz** statt, heuer selbstverständlich mit einem ausgeklügelten COVID-Sicherheitskonzept, eventuell werden einige Vorstellungen im Freien zu sehen sein. Alleine das Stück „Gehts uns ned guad“ wird im Zuge der Landesausstellung in Steyr zu sehen sein. Es basiert auf Texten von Christine Nöstlinger und stammt aus der Feder der renommierten Regisseurin Sara Ostertag, dramaturgisch bearbeitet von Julia Ransmayr und produziert mit dem Landestheater Linz. Sara Ostertag und Julia Ransmayr sind auch die künstlerischen Intendantinnen des SCHÄXPIR-Festivals. In Form eines Parcours thematisiert es das Leben in der Arbeiter/innensiedlung an der Ennsleitn im letzten Jahrhundert. Uraufgeführt wurde dieses Stück übrigens schon 2020 im Ableger des Volkstheaters Wien – im Volx – unter dem Titel „Hammas net sche“ (denn so würden es die Wiener sagen).

Punkt 5: Nun wäre halt schon noch interessant, welche Stücke genau im Juni gezeigt werden. Das ist – wie gesagt – noch geheim und wird am 29. April verkündet, im Zuge einer großen Pressekonferenz im Linzer Landhaus. Und dann beginnt auch schon bald der **Kartenvorverkauf,** und zwar am **15. Mai** online unter *www.schaexpir.at*

Team des heurigen Festivals SCHÄXPIR
Foto: SCHÄXPIR

„THEATER IST LEBENSNOTWENDIG“

Katharina Grüner

DIE DRAMATURGIN UND AUTORIN SILKE DÖRNER (53) übernimmt mit der Spielsaison 2022/2023 die künstlerische Leitung des Theater Phönix in Linz. Sie tritt damit die Nachfolge von Harald Gebhartl an, der die freie Bühne über Jahrzehnte hinweg erfolgreich gestaltet hat. Im Interview mit dem Oö. Kulturbericht stellt sich Dörner als enthusiastische Theatermacherin vor.

Silke Dörner Foto: Reinhard Winkler

Sie kamen 1995 nach Österreich und arbeiten seither als Dramaturgin. In was haben Sie sich im Theater Phönix sofort verliebt?
In die Atmosphäre, in den Theatersaal und in das Team. Ich hatte zuvor an Staats- und Stadttheatern gearbeitet, aber das Phönix hatte davon gar nichts. Es war zwischen extremer Produktivität und kollegialem Verhalten ohne Hierarchien. Das hat mich beeindruckt. Es ist nah am Leben.

Theater ist auch eine Bildungseinrichtung.

Wie beschreiben Sie die Wirkung des Phönix in der Theaterlandschaft?
Das Publikum ist bunt gemischt, das ergibt eine enorme Reichweite. Und es werden Themen aufgegriffen, die gesellschaftliche Relevanz haben.

Haben Sie erwartet, die Leitung ab der Saison 2022/23 zu übernehmen?
Erwartet nicht, aber gewünscht. Eine tolle Bestätigung für meine Arbeit hier.

Was verändert das Ausnahmejahr?
Wir sind auf Null zurückgeworfen, weil das Wesentlichste fehlt: Das Publikum. Wir können zwar unter verschärften Sicherheitsmaßnahmen proben. Aber es ist komisch, wenn man immer ins Leere hineinprobt und man weiß nie, ob man live spielen kann oder nicht. Man kann sich mit „Streaming on Demand“-Produktionen kurz hinwegretten. Aber das Live-Erlebnis im Theater, den direkten Austausch mit dem Publikum können sie nicht ersetzen.

Aber mit dem Video „Winnetou“ gibt das Phönix als einziges Theater am Standort ein kräftiges Lebenszeichen. Wird das ein Versuch bleiben?
Es gab durch die Lockdowns bis zum Schluss keine Perspektive, wann wir das Stück, das wir ja ständig probten, auf die Bühne bringen könnten. Es wäre ein Laufen geblieben, ohne vom Fleck zu kommen. Dann kam uns die Idee für den Film. So konnten wir die Produktion abschließen.

Verändert die Krise Ihre Idee, die Sie vom Theater haben?
Ich sehe noch mehr, dass Theater kein Luxusgut für Privilegierte ist, sondern lebensnotwendig. Es geht nicht nur um tolle Produktionen, sondern auch um soziale Verantwortung. Theater ist auch eine Bildungseinrichtung. Es ist wichtig, den Diskurs mehr ins Theater zu holen und es stärker für Menschen zu öffnen, die per se nicht die Möglichkeit haben, ins Theater zu kommen. Darum ist mir auch die theaterpädagogische Arbeit wichtig.

Was ist immer wieder ein besonderer Moment für Sie?
Bei der öffentlichen Hauptprobe wird ein Stück das erste Mal dem Publikum präsentiert. Man wartet gespannt, ob die Leute mitgehen oder nicht. Das ist etwas Besonderes. Bei der Premiere bin ich immer auch ein bisschen traurig, das sogenannte Premierenloch. Das ist ja auch ein Abschied, denn die Arbeit mit dem jeweiligen Regieteam ist zu Ende.

Info:
www.theater-phoenix.at

DER NÄCHSTE KULTURSOMMER KOMMT BESTIMMT

Ein Besuch im Kulturhof Perg

Elisabeth Mayr-Kern

IM VORJAHR HABEN SIE MIT IHREM PROGRAMM noch „alles retten“ wollen (den Kultursommer sowieso) und einen Beitrag für einen gesunden ersten Corona-Theater-Sommer geleistet. Auch heuer wollen sie spielen: das Team des Kulturhofes Perg. Derzeit ist der Kulturhof allerdings noch Baustelle. Martin Dreiling selbst werkt in einem Teil des Hofes, in dem früher Ställe untergebracht waren.

Eindrücke vom sommertheaterlichen Ambiente im Kulturhof Perg

Fotos (2): emk

Auhof, eine Ortschaft direkt an der B3 gelegen, einer der meist befahrenen Straßen des Landes. In Sichtweite der Straße liegt Schloss Auhof, dessen Wurzeln wohl auf die Zeit um 1430 zurückgehen. Ein idyllischer Ort. Aber, wie es solche Orte wohl an sich haben: einer, der eine einzige Baustelle zu sein scheint. Die Gebäude haben Charme, der ganze Hof ist eine große Entdeckung mit vielen herrlichen Nischen. Nichts ist perfekt, aber alles fügt sich ins große Ganze.

Seit 2015 hat hier das Team des Kulturhofes Perg eine Heimstätte gefunden. Für sein Theaterprogramm, das seither den OÖ. Kultursommer bereichert, wurde es bereits mit dem Bühnenkunstpreis des Landes ausgezeichnet. Gespielt wird in der Scheune, die zwischen den Saisonen und Jahren stets zu ihrer eigentlichen Bestimmung zurückkehrt. So findet sich im Zuschauerraum vor der Bühne, auf der noch das Bühnenbild der letzten Saison steht, allerlei landwirtschaftliches Gerät geparkt.

Gespielt wird in der Scheune, ...

In diesem Sinne ist der Kulturhof Perg ein Beispiel dafür, was den OÖ. Kultursommer auszeichnet: Festivals an Orten, die im Alltag nicht für Kunst und Kultur zugänglich sind, die aber durch Kunst und Kultur zum temporären Leben erweckt werden. Die prägende Persönlichkeit hinter dem Kulturhof Perg ist Martin Dreiling. Wäre da nicht die Corona-Pandemie, die den Kunst- und Kulturbetrieb de facto lahm gelegt hat, der Schauspieler wäre um diese Zeit in Deutschland unterwegs. Ohne Corona wäre sein Terminkalender voll. So aber kümmert er sich um den Aus- und Umbau des ehemaligen Stalles. Hier werden für die neue Saison Sanitäranlagen entstehen, pure Handarbeit ist gefragt, der Weg ist das Ziel.

Daneben laufen die Planungen für die kommende Sommersaison. Ab Anfang Juli soll gespielt werden, coronakonform selbstverständlich. Man kann auf den Erfahrungen des letzten Sommers aufbauen. Neben Theater soll es heuer auch Tanz geben. Planungen sind angesichts der unabsehbaren Entwicklungen rund um die Pandemie schwierig, aber die Zuversicht ist da. Auch die Auswahl des Stückes ist in der Endphase. Martin Dreiling legt großen Wert auf Qualität, aber auch darauf, unverwechselbar zu sein und für Abwechslung zu sorgen. Das Theater ist nicht dazu da, Erwartungen – auch nicht jene des Publikums – zu erfüllen.

kinder

[Kultur für junges Publikum]

Barbara Wandl

TIPPS 4KIDS

VOM 30. APRIL BIS 8. MAI IST DAS NEXTCOMIC-FESTIVAL Schauplatz für Comic-Kunst und grafische Literatur. In den 22 unterschiedlichen Ausstellungen im Lande von über 70 Künstler/innen steht heuer das Thema „next family“ im Mittelpunkt.

© Tobias Gossow // www.oeaw.ac.at

Wissenschaftscomics
Kleine Wissenschaftsfans können die Welt der Forschung in den Fachgebieten Astronomie, Geschichte, Genetik und Biologie in Comic-Form erkunden. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW) stellt diese Comics österreichweit für Schulen zur Verfügung. www.oeaw.ac.at/akademics.

OÖ Kulturquartier, Linz // 1 OG // Gang Presseclub // 30. April bis 8. Mai // 10-19 Uhr

© 2018 Loewe Verlag // www.loewe-verlag.de

In der Linzer Grottenbahn
Das Kinderbuch „Die allerbeste Prinzessin“ von der Bestsellerautorin Ursula Poznanski beschreibt auf vergnügliche Weise den Wettkampf von drei Prinzessinnen um die Gunst eines Prinzen. Die Ausstellung in der Grottenbahn begleitet die Prinzessinnen Bianca, Violetta und Rosalind auf ihrer abenteuerlichen Reise zu sich selbst und zeigt in farbenfrohen Illustrationen, dass Prinzessinnen auch ganz anders sein dürfen und niemanden gefallen müssen.

GROTTENBAHN // Am Pöstlingberg 16 // 4040 Linz // Eintritt und Eröffnung laut Webseite // www.grottenbahn.at //Ausstellung bis 31. Mai 2021 // 10-17 Uhr

© Raffaela Schöbitz // www.luftschacht.com

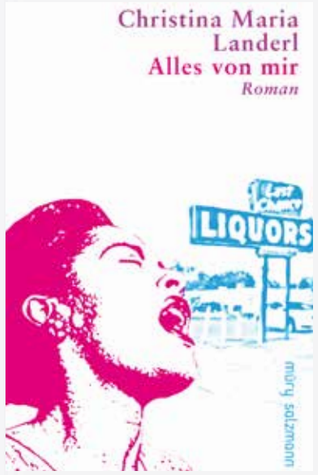
Die grauen Riesen
Emma kommt in die Schule, in der die grauen Riesen wachen. Eine Geschichte über Selbstwahrnehmung, die Wahrnehmung von anderen und wie man sich selbst dann doch wieder lieb haben kann. www.raffaela-schoebitz.com
Raffaela Schöbitz // Die grauen Riesen // OÖ Kulturquartier, Linz // 2 OG // Foyer // 30. April bis 8. Mai //10-19 Uhr

Nextcomic-Festival – Comics for all. All for Comics.

Alle Infos: www.nextcomic.org

NEXT COMIC

literatur



ALLES VON MIR

Road Trip, Rückblick, Biopic – alles in einem in „Alles von mir“. Der dritte Prosawurf der gebürtigen Steyrerin Christina Maria Landerl erinnert an ein Filmskript. In dem schmalen Bändchen, das nach einem Song von Billie Holiday betitelt ist, geht es um große Themen, die Landerl anhand der Geschichten der großen Blues-Sängerinnen Bessie Smith, Patsy Cline und Billie Holiday erzählt.

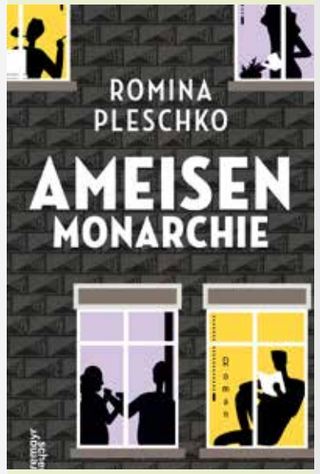
So nimmt die namenlose Erzählerin ihre Leser/innen mit auf eine Reise durch die Südstaaten der USA und zu den Lebensschauplätzen dieser Frauen und gewährt nebenbei greifbare Einblicke in die dortigen Landschaften, die Gartenzaun-Siedlungen mit Eisenlaternen, die Motels mit Queensizebetten, dunklen Bartresen und – unumgänglich – die Segregation, die so weit weg und immer noch so nah ist. Begleiter ist die Holiday-Biografie „Lady sings the Blues“, die der Erzählerin zu Beginn ihrer Reise zufällig in die Hände fällt.

Ihre Hauptfigur skizziert die 41-jährige Autorin „als von einer Trennungserfahrung im Jahr vor der Reise und dem frühen Verlust der Mutter und der daraus resultierenden Einsamkeit gezeichneten Frau“. „Niemand wollte meine Seele haben.“, so erzählt diese. Das ständige Fahren nimmt sie als Möglichkeit wahr, im angenehmen Nirgendwo zu sein, dabei jedoch achtet sie gut darauf, an den sehr metaphorischen Hauptverkehrsadern zu bleiben. „Es ist immer ein Fehler, die großen Straßen zu verlassen.“

Formal lotet die in Berlin lebende Christina Maria Landerl all diese Themen durch einen Wechsel zwischen auktorialer und Ich-Perspektive aus, wodurch ein spannender Doku- bzw. Telegrammstil entsteht. Die bewusste Forcierung politisch korrekter Sprache ist auffällig. Als Alleinstellungsmerkmal sei bei „Alles in mir“ die Spotify-Playlist zu nennen, die die Autorin als Soundtrack zum Buch erstellt hat.

Michaela Ogris-Grininger

Christina Maria Landerl:
Alles von mir,
Müry Salzmann Verlag, 2020



SKURRIL NORMAL

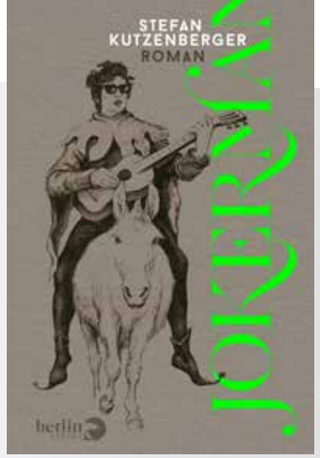
In einem Wohnhaus einer Großstadt versammelt Romina Pleschko ihr Panoptikum moderner Lebensläufe. Da ist der Gynäkologe Herb Senior, der seiner Gattin Magdalena Beruhigungsmittel in die Salami mischt. Diese wiederum macht sich Sorgen um den nahenden Ruhestand ihres Gatten, während sie im edlen Morgenmantel durch die Wohnung streift.

Ihr Sohn Herb Junior soll die Praxis übernehmen, graust sich jedoch vor weiblichen Körpern und verstrickt sich in eine Beziehung mit dem Nationalratsabgeordneten „der komplett unwählbaren Partei“. Dazu kommen ein alleinstehender Mann, der sich unter gefälschten Identitäten in Elternforen mischt und eine alternde, alleinerziehende Kosmetikverkäuferin.

Mit Witz und Wärme zeigt Pleschko eine breite Palette teils absurd anmutender und dennoch durchaus menschlicher Eigenheiten auf. Das bunte Arsenal an Figuren, die aus wechselnden Perspektiven geschildert werden und die knappen Episoden mit ihren überraschenden Wendungen sorgen für ein durchgängiges Lesevergnügen.

Barbara Jany

Romina Pleschko:
Ameisenmonarchie,
Verlag Kremayr & Scheriau, 2020



JOKERMAN

Und gleich noch ein weiterer literarischer Roadtrip wird in diesem Monat vorgestellt, ebenfalls nach einem Song benannt. Dieses Mal fährt ein Mann. Ein Autor. Der Autor. Oder ist er es doch nicht? Stefan Kutzenberger heißt nämlich der Held des Romans, genau wie der Urheber dessen. Doch ist er er und wenn ja, wer ist er? Auf jeden Fall verhält sich die Geschichte (des Romans) so:

Nach einem Vortrag bei „der größten Literaturkonferenz der Welt“, bei der Kutzenberger den versammelten „Dylanologen“ (die es übrigens tatsächlich gibt, Anm.) an der Uni Wien erklärt, der Sänger Bob Dylan nuschle in dem Song „Jokerman“ „Jokanaan“, was wiederum ein Hinweis auf die hebräische Bezeichnung für Johannes den Täufer sein könnte, wird dieser zum Auserwählten erklärt. Zum Auserwählten, der niemand geringeren als Donald Trump beseitigen soll. „So it’s Kutzenberger? (...) Our Jokerman? (...) Who can beat Trump?“ Und so geht sie los, die von Seite zu Seite zunehmend skurriler werdende aber heitere, selbstironische und intellektuell ansprechende Irrfahrt mit Stationen Portugal, Island, Washington, bei der Kutzenberger auf Salman Rushdie ebenso trifft wie auf Hilary Clinton und in die Fußstapfen von Amy Winehouse tritt.

Michaela Ogris-Grininger

Stefan Kutzenberger:
Jokerman,
Piper Berlin Verlag, 2020

KONQUISTADOR

Wir schreiben das Jahr 1538. Der spanische Kleinadelige Ferdinand Desoto stellt eine Expedition zusammen, um das sagenhafte Goldland Florida zu erobern. Mit 800 Männern, 300 Pferden und zahlreichen Schweinen macht er sich auf die Reise. Sie wird als erfolglosester Eroberungszug der spanischen Conquisita in die Geschichte eingehen. Viereinhalb Jahre nach dem Aufbruch kehren nur 200 Mann und 6 Pferde zurück. Auch Desoto selbst wird nicht überleben.

Auf der immer aussichtsloseren Suche nach Gold führt der Feldzug durchs sumpfige Ödland. Je länger er andauert, umso größer wird die Spur der Verwüstung, die er hinterlässt. Gibt es anfangs noch Versuche, Indianerstämme freundschaftlich zum Christentum zu bekehren, ist es am Schluss nur noch ein Kampf ums nackte Überleben.

Nach dem „Floß der Medusa“ hat sich Franzobel erneut einem dunklen Kapitel der Geschichte angenommen. Auch hier zeigt er menschliche Grausamkeiten in aller Schonungslosigkeit. Sein schwarzer Humor sorgt für die nötige Distanz, die den Stoff überhaupt erst lesbar macht. Er zeigt auf, welche zutiefst individuellen Empfindungen große Folgen nach sich ziehen können: So ist es Desotos Eifersucht auf seinen Nebenbuhler um seine – wenig geliebte – Ehefrau Isabella, die ihn jede Vernunft hintanstellen und die Expedition immer weiter vorantreiben lässt.

Die Geschichte der Eroberungsfahrt umrahmt Franzobel mit fiktiven Erzählsträngen um den Notar Turtle Julius auf der Suche nach einem Erben, die Phantastereien des Elias Plim und den Kampf des Anwalts Trutz Finkelstein um die Restitution der USA an indigene Stämme. Mit seinen zahlreichen Figuren und der beinahe überbordenden Erzählweise, die viel Bezug zum Jetzt aufweist, gleicht der Roman einem Gemälde der Brueghels. In der Anmutung einer Karikatur von Manfred Deix.

Barbara Jany

Franzobel:
Die Eroberung Amerikas,
Paul Zsolnay Verlag, 2020

KULTUR tipps

EINE AUSWAHL

KUF. KULTUR

Ein vielfältiges Programm präsentiert die Kultur und Freizeit GmbH in Vöcklabruck: 11.04., 11:00: Mozartmatinee – Kammermusik von Mozart und Beethoven vom Stadtorchester Vöcklabruck; Mi, 14.04., 19:30: Viktor Gernot – Nicht wahr!?; 18.04., 11:00: Peter und der Wolf – Ein musikalisches Märchen von Sergej Prokofjew vom Orchester der Stadt Vöcklabruck, ab 5 Jahren; 22.04., 19:30: Insieme: La Notte Italiana – Italo-Pop nonstop mit Christian Deix, Monika Ballwein, Rene Velazquez-Diaz und Erik Arno; 24.04., 18:30 + 20:45: Lisa Eckhart – Die Vorteile des Lasters; 26.04., 19:30: Spatz und Engel – Schauspiel mit Musik von Daniel Große Boymann & Thomas Kahry; 29.04., 19:30: Stermann & Grissemann – Gags, Gags, Gags!; 30.04., 19:30: 25. Volksmusikabend – Frühling is' mit Walter Egger; 06.05., 19:30: Vocalensemble LALÁ – Call it human; Alle Veranstaltungen finden im Stadtsaal Vöcklabruck statt.

www.kuf.at

SONDER-AUSSTELLUNG

Eine Sonderausstellung: „Hubert Fischlhammer - zum 95. Geburtstag" präsentiert das Museum Volkskundehaus in Ried bis 22. Mai 2021. Am 11. Dezember 2020 feierte der gebürtige Rieder Maler und Grafiker Hubert Fischlhammer seinen 95. Geburtstag und Werke aus den letzten Schaffensjahren des Künstlers werden in der Schau gezeigt.

www.ried.at

ATOPICAL

Bis 5. Juni 2021 läuft die Ausstellung ATOPICAL von Laurien Bachmann und Leo Schatzl im 20gerhaus in Ried/Innkreis. „Der Titel ATOPICAL verweist auf eine Erfahrungsqualität, die sich bestimmten Klassifizierungen entzieht und damit ‚atopisch' – also unbeschreiblich und nicht verortbar ist. Auch in den künstlerischen Arbeiten von Laurien Bachmann und Leo Schatzl zirkuliert die unvoreingenommene Lust an neuen Einsichten und Perspektiven, losgelöst von festen Zuweisungen. Ihre Auseinandersetzung mit der Wechselbeziehung von Räumen, Dingen und Subjekten führt zu jeweils sehr individuellen künstlerischen Äußerungen. In der Ausstellung wird eine Auswahl ihrer Arbeiten in Form von Bildern, Objekten und Videos zu sehen sein."

www.20gerhaus.at

ATALANTE QUARTETT

Von April bis September gestaltet das „Atalante-Quartett", organisiert vom Brucknerbund Ansfelden, einen dreiteiligen Streichquartett-Zyklus. Das erste Konzert findet am Sonntag, 25. April um 16 Uhr in der Pfarrkirche Ansfelden statt. Julia Kürner und Elisabeth Eber (Violine), Thomas Koslowsky, Viola und Lisa Kürner am Violoncello spielen seit 2014 in dieser Formation. Die vier Musiker/innen sind Mitglieder des Brucknerorchesters Linz bzw. als Pädagog/innen am OÖ. Landesmusikschulwerk tätig. Das im Bezirk Linz-Land beheimatete Streichquartett brachte im Jahr 2020 seine Debüt-CD mit Werken von Joseph Haydn auf den Markt. Werke von Joseph Haydn, dem „Erfinder" des Streichquartetts ziehen sich wie ein roter Faden durch die drei Konzerte, daneben stehen Werke von Franz Schubert, Wolfgang Amadeus Mozart, Antonin Dvořák, Edvard Grieg u. a. auf dem Programm.

www.brucknerbund-ansfelden.at

GEDENKJAHR

Der Steyrer Künstler und Ehrenbürger Prof. Karl Mostböck wäre heuer 100 Jahre alt geworden und gilt als einer der wichtigsten Vertreter der Malerei des Informell in Österreich. Aus diesem Anlass organisiert der „Verein zur Förderung des Lebenswerks von Karl Mostböck" mehrere Programmpunkte unter dem Titel „Gedenkjahr 2021". Gestartet wird mit der Ausstellung „KARL MOSTBÖCK – ASIATISCHE REFLEXIONEN" im Schloss Lamberg in Steyr. Dabei werden zwölf japanische Künstler/innen den Werken Mostböcks gegenübergestellt. Die Galerie Steyrdorf präsentiert dann ab 7. Mai die Ausstellung „Karl Mostböck – Das druckgraphische Werk" und im Juni soll das KARL-MOSTBÖCK-ARCHIV, in dem das umfangreiche Lebenswerk des Künstlers dokumentiert wird, in der Berggasse in Steyr eröffnet werden. Das neue Buch „KARL MOSTBÖCK – SCHAFFUNGSORT UND SPIEGELBILD" wird ebenfalls heuer erscheinen.

www.mostboeck-archiv.at

! Bitte beachten Sie bei allen Terminen die geltenden Regelungen im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Corona-Pandemie, und versichern Sie sich, ob die Veranstaltung auch stattfinden kann.

ORGEL-MUSIK

Die Konzertreihe „Orgelkonzerte" lädt heuer zu fünf Abenden mit Orgelmusik in die Minoritenkirche Linz und die Klosterkirche Pulgarn bei Steyregg ein. Den Beginn der Reihe markiert das Konzert von Melissa Dermastia (Klagenfurt) mit Stücken von Dieterich Buxtehude, Johann Caspar Kerll, Jan Pieterszoon Sweelinck und Johann Sebastian Bach am 30. April um 19:30 Uhr in der Minoritenkirche Linz. Weitere Termine der Orgelkonzerte: Jean-Claude Zehnder (Basel) am 22. Mai; Yuzuru Hiranaka (Kopenhagen – Sapporo) am 25. Juni; Ewald Donhoffer, Schlägl Schola Gregoriana Plagensis unter der Leitung von Jeremia Mayr am 11. September und Gustav Auzinger (Pürnstein) am 8. Oktober.

www.landeskonzerte.at

NETZBÜHNE

Das Landestheater Linz präsentiert ein neues Format „Netzbühne". In Zeiten der Covid-19-Pandemie soll es eine bestmögliche Alternative zum Theaterbesuch darstellen. Ausgewählte Produktionen des Spielplans, liebevoll gedrehte Filmversionen, aber auch Videos rund um die Vorstellungen sind online zu erleben. Beim Streaming des Angebots gilt „pay as you wish" und die Besucher/innen entscheiden selbst, wie viel Sie für einen Stream bezahlen wollen. Es kann aber auch aus mehreren Vorschlägen gewählt werden. Die Premiere von „CAPULETI E I MONTECCHI (ROMEO UND JULIA)", Tragedia lirica in zwei Akten von Vincenzo Bellini, Text von Felice Roman findet am 10. April um 19:30 Uhr statt. Im Monat April sind weiters noch das Musical „The Wave" und das Lustspiel „Der zerbrochene Krug" von Heinrich von Kleist auf der Netzbühne unter www.landestheater-linz.at verfügbar.

SZENE PANORAMA

Bis Mai 2021 präsentiert die Kunsthalle Linz die Ausstellungsreihe SZENE PANORAMA und erweitert damit ihre Räumlichkeiten auf das alte Rathaus am Linzer Hauptplatz. „Wir möchten diese Plattform mit den Linzer Kulturbetrieben teilen und das Leben der Stadtbewohner/innen in diesen kulturarmen Tagen bereichern." Im zweiwöchentlichen Rhythmus wechseln die Ausstellungen, jeweils von einem anderen Verein: EFES 42, DH5, Tresor Linz, MAERZ, MEMPHIS MEMPHIS, Schlot, Egon Hoffmann Haus, KAPU, bb15, Salzamt, STWST und die Kunstschaffenden.

www.kunsthallelinz.at

STRUKTUR UND PHANTASIE VEREINT

Sigi Strasser – Ausstellung in der Welser Burg

Gerald Polzer

DIE GALERIE SCHLOSS PARZ IST EIN GARANT für höchste künstlerische Qualität in einzigartigem Ambiente. Hier verschmilzt der räumliche Charme vergangener Zeiten mit moderner Malerei und Plastik: bis Mitte März kann man Bilder und Videos von Isa Stein sowie Skulpturen von Laura Eckert betrachten. Im April sind Hubert Schmalix und Ina Fasching an der Reihe – bereits kuratiert von der neuen Leiterin Angelika Doppelbauer.

Die Kurator/innen Ak. Kulturvermittler Ernst Theußl und Mag.. Ingeborg Micko Foto: Medienfrau

Siegfried Strasser war als Mensch und Künstler eine außergewöhnliche Persönlichkeit, die stets das Neue und Unkonventionelle suchte und sich so gar nicht in eine Schablone pressen ließ. Ab April wird eine umfangreiche Retrospektive seines Werkes unter dem Titel: KUNST_TECHNIK_MENSCH im Burgmuseum Wels buchstäblich „zur Schau gestellt“: Denn sein Oeuvre umfasst neben Gemälden und Zeichnungen ebenso Pictotope, Kollagen, Dioramen und Modelle.

In den 1950er Jahren gab Sigi Strasser einen Posten bei der Bahn auf, um sich voll und ganz seiner Kunst zu widmen. Die Affinität zu Technik und Lokomotiven blieb und wurde fixer Bestandteil seines Werkes. Zudem faszinierte ihn alles, was mit Modernität und Zukunft zu tun hatte: Die Concorde als Paradigma der futuristischen Luftfahrt war ebenso Motiv wie komplexe innere Strukturen von Halbleitern und Computern. Strasser entwarf in den 1960er Jahren das Format des Pictotops, in dessen Inhalt sich verschiedene Materialien zu einer völlig neuen Bildtechnik entwickelten. Strasser zeichnete, malte, sprühte, klebte und verspannte diverse Werkstoffe zu exakten Reliefstrukturen, die handwerkliche Perfektion mit visionärer Phantasie verbanden. 75 dieser Werke aus Privathand und Museen haben die Kurator/innen Mag. Ingeborg Micko und Ernst Theußl zusammengetragen und in der Welser Burg erstmalig in dieser Dimension zu einer Ausstellung vereint. Thematisch spannt sich der Bogen von feinziselierten futuristischen Gebilden über gewaltige Lokomotiven und Flugzeuge bis hin zu farbenprächtigen Gemälden in Anlehnung an das Werk Vincent van Goghs.

> *... das Verhältnis zwischen Mensch und Technik ...*

Die Ausstellung umfasst das Foyer und den ersten Stock der Burg, neben den Pictotopen kann man in Vitrinen Zeichnungen, philosophische Gedanken und Lebensspuren des Menschen Sigi Strasser betrachten: Es wird klar, dass ihn das Verhältnis zwischen Mensch und Technik sein Leben lang beschäftigte und er die Ästhetik von Maschinen als Parallelorganismen von Körper und Seele interpretierte. Strassers handwerkliche Fertigkeit ist an seinen Dioramen und Modellen abzulesen, die er in den 1980er Jahren für die Welser Burg angefertigt hat. Sie zeigen Szenen zu Zeiten Kaiser Maximilians des Ersten und bieten einen plastischen Einblick in eine Welt, als der letzte Ritter in Wels residierte.

Wer nach dem Museumsbesuch Lust auf einen Spaziergang hat, kann direkt an der Traun die von Sigi Strasser geschaffene „Ellipse“ betrachten: Diese Skulptur symbolisiert ständige Bewegung und ist von zeitloser technischer Eleganz. Vor 40 Jahren geplant und gebaut, wurde sie vor kurzem von Ernst Theußl an die Stadt geschenkt, aufwendig restauriert und bewusst in Traunnähe platziert – nichts repräsentiert die Dynamik der Zeit besser als fließendes Wasser.

Info:
Ausstellung: SIGI STRASSER 1929-2017 KUNST_TECHNIK_MENSCH vom 23.04.-26.09.2021 Stadtmuseum in der Welser Burg, Burggasse 13, 4600 Wels, Tel. 07242 2357350. Öffnungszeiten: Dienstag-Freitag 10-17 Uhr, Samstag 14-17 Uhr, Sonntag 10-16 Uhr. Virtueller Rundgang unter wels.at/sigistrasser möglich.

HIMBEERSODA UND BIER

Michaela Ogris-Grininger

MAN KENNT SIE als Mäuse, kleinen Prinz, Heidi, Fische, Schildkröte, Ochs und Esel. Kathi Schraml und Simone Neumayr „sind“ das Theater des Kindes.

Simone Neumayr und Kathi Schraml Foto: Theater des Kindes

Es ist kurz nach 8 Uhr. Zoom lässt grüßen – Simone ist aus Linz und Kathi aus Zwettl an der Rodl zugeschaltet. Die beiden Schauspielerinnen kommen quasi direkt aus Proben zu „Momo“ und „Ein Schaf des Lebens“. Kathi sitzt im Dachboden ihrer Wohnung im elterlichen Steinhaus mitten im Ort, das sie gemeinsam mit ihren beiden Töchtern, ihrem Freund, ihren Geschwistern und ihren Neffen bewohnt. Gemeinschaftswohnen wie im Bilderbuch, nur mit eigenen Eingängen. Ein ungewöhnliches Lebensschema für eine Kulturschaffende. „Naja, ich hatte schon meine Jahre auf Wanderschaft. Zwischen 20 und 30 war ich in Berlin, Wien und Graz. Erst danach konnte ich in meinen Heimatort zurückkehren. Aber ich schätze diese Art zu leben mit meiner Familie sehr. Ich hab gerne Menschen um mich und so habe ich auch immer jemanden für meine Kinder“, so die 40-Jährige.

Die aus Saalfelden „zuagroaste“ Simone klickt sich aus Linz-Urfahr ein, wo die zehnjährige Suche nach sich selbst in Wien vor nun schon sehr langer Zeit ein Ende gefunden hat. Und weil Linz „nett“ zu ihr war und nach wie vor ist, ist sie geblieben. Von ihrer Gartenwohnung aus pendelt sie jeden Morgen mit dem Rad ins Theater. So lassen sich Familie und Schauspielerei gut unter einen Hut bringen, die Kindertheater-Vorstellungszeiten tragen das ihre dazu bei.

Bergdoktor und Dostojewski

Ursprünglich wurde Kathi als Simones Karenzvertretung engagiert, nun stellen die beiden Frauen seit mittlerweile 18 bzw. 13 Jahren die fixe Hälfte des Ensembles dar. Eine lange Zeit, das ist ungewöhnlich in diesem Bereich. Doch nach wie vor überzeugen Arbeitsklima und Sinnhaftigkeit des Jobs. „Es macht Spaß für junge Kinder zu spielen. Kinder gehen offen in die Welt hinein. Ich schätze das sehr“, so Simone Neumayr, selbst Mutter eines 10-jährigen Sohnes.

Gespielt wird im TdK alles – von Klassikern – wie derzeit Momo – bis hin zu experimentellen Stücken. Privat liebt Kathi neben Arte-Filmen Bergdoktor, Dirty Dancing Liebesschnulzen und Paddy Kelly, in den sie sich mit 14 „schockverliebt“ hat. Simone ist eher tragödisch veranlagt. Während des letzten Lockdowns hat sie sich einer Fernsehschwäche à la Dancing Stars hingegeben, parallel hat sie als Gegengewicht einen Dostojewski-Roman gelesen. Kathi könnte außerdem gerne nächtelang tarockieren und Simone spielt neuerdings Tischtennis. Ganz normale Leute also, diese Schauspielerinnen. Was auch immer normal ist. Vor allem aber sehr unaufgeregte, erdige, natürliche. Kathi hat sogar vor ein paar Jahren in Zwettl die „Freiluftbande“ gegründet, bei der sich Familien draußen zu unterschiedlichsten Aktivitäten treffen – zu Lagerfeuer, Bachwanderung und dergleichen. Denn draußen sein ist gut für Kinder, anders gut als Theater, aber genauso wichtig. So weit, so ernsthaft das Gespräch, auch wenn wirklich viel gelacht werden kann mit Kathi und Simone. Wäre Simone ein Getränk, so Kathi als Antwort auf die Frage des Oö. Kulturberichts, wäre sie übrigens ein Bier, denn „sie ist so a Gmiatliche, mit der ma sie gern zaumsitzt.“ Kathi wiederum wäre ein „Himbeersoda, weil sie so „quirlig, spritzig und frech“ ist.

Man merkt, dass hier die Chemie stimmt, wie könnte es besser passen für diese feinfühlige Tätigkeit des Theatermachens im Theater des Kindes. Danke fürs Gespräch. Zoom-Meeting beenden.

„WER BEGREIFT, HAT FLÜGEL“

Orgelgestaltung von Valie Export für Basilika am Pöstlingberg

Elisabeth Leitner

EINE NEUE ORGEL SOLL ES BIS 2023 in der Pfarr- und Wallfahrtskirche am Pöstlingberg geben. Ein Linzer Wahrzeichen kann dabei mit einer Besonderheit aufwarten: für die künstlerische Gestaltung der Orgel konnte die Linzer Künstlerin Valie Export gewonnen werden.

Entwürfe von Valie Export für die neue Orgelgestaltung der Pöstlingbergkirche

Montage: Tilmann Späth

Die alte elektropneumatische Orgel ist nicht mehr gut spielbar, ein Umbau nicht möglich, der Orgel geht die Luft aus. Die Pfarre entschied sich deshalb für einen Neubau. Der Auftrag dafür wurde bereits im Jahr 2019 erteilt. Die Firma Tilmann Späth erhielt nach einem Ausschreibungsverfahren den Zuschlag. Bis 2023 soll die neue Orgel fertiggestellt werden. Das Projekt wurde nun der Öffentlichkeit präsentiert und kann mit einer Besonderheit aufwarten: Die gebürtige Linzerin Valie Export wurde von Kunstreferent Hubert Nitsch angefragt, die künstlerische Gestaltung des Orgelprospekts zu übernehmen.

Denn jede Orgel hat ein Gesicht, eine äußere Form, die zu ihrem Klangbild, zum historischen Kontext und zum Kirchenraum passen soll. Die Anfrage der Diözese Linz hat die Künstlerin überrascht. Die Gestaltung eines Orgelprospekts hält sie für eine „spannende künstlerische Herausforderung“, wie sie sagt: „Ich fand die Aufgabe reizvoll, mich mit einem Musikinstrument auseinanderzusetzen, dessen einzelne Töne mich beeindruckten, dessen Klang-Körper meine Sinne berührte.“ Sie habe zudem eine sehr persönliche Beziehung zum Pöstlingberg, erzählt sie. Als Kind sei sie oft mit ihrer Mutter und Schwester auf den Pöstlingberg gewandert, dort habe man die Grottenbahn und Marienkirche besucht.

Atem, Stimme, Körper und Luft waren immer auch Teil ihres künstlerischen Schaffens: „Ich habe mich mit meinen künstlerischen Werken immer wieder mit dem menschlichen Atem, mit der menschlichen Sprache, mit der Architektur des menschlichen Sprechens beschäftigt, mit der Bildung der Laute in unserem Körper und das auch in Filmen festgehalten“, erklärt die Künstlerin ihren Zugang. „Orgel, Stimme, Luftstrom, Marienkirche, Liturgie, Text und Bild sind auch die Basis für die Gestaltungsaufgabe der neuen Orgel am Pöstlingberg“, beschreibt Kunstreferent Hubert Nitsch den Entwurf der Künstlerin Valie Export. Der Schriftzug: „Wer begreift hat Flügel“ wird in der Vorderansicht Teil der Gestaltung sein. Die Schleierbretter sind in schlichten Formen gehalten, sie erinnern an Flügel. – Klangliche Vielfalt, ein charmanter, heller Klang der zum Kirchenraum passt, soll die Orgel auszeichnen, geplant sind drei Manuale. Die Kosten für den Neubau sind mit ca. 700.000 Euro veranschlagt. Die Pfarre muss dabei einen großen Anteil selbst aufbringen und versucht, mithilfe von Sponsoren die Gelder aufzutreiben. Auch Benefizkonzerte und Veranstaltungen sind dazu geplant.

Valie Export wurde von LH Mag. Thomas Stelzer mit dem Verdienstkreuz für Kunst und Kultur 2020 ausgezeichnet *Foto: Land Oö.*

Info:
www.dioezese-linz.at/linz-poestlingberg

LEBEN FÜR MUSIK: WOLFGANG KREUZHUBER

Orgel-Virtuose und -Forscher, Musikwissenschaftler, Universitätslehrer, Komponist, Musikpädagoge

Paul Stepanek

Wolfgang Kreuzhuber *Foto: Reinhard Winkler*

Schon den Buben Wolfgang Kreuzhuber faszinierten zwei scheinbar ganz gegensätzliche Aktivitäten: das Orgelspiel und die Leichtathletik. Beidem widmete er sich mit Hingabe. Doch angesichts der oftmaligen Sportverletzungen seines Zehnkampf-Idols entschied sich der 1957 in Hohenzell nahe Ried Geborene schließlich dafür, dem körperlich weniger riskanten Orgelstudium den Vorzug zu geben. Dies freilich mit großem Eifer und Konsequenz: Er studierte am Bruckner-Konservatorium erst bei August Humer, dann an der Musikhochschule Wien bei den Orgel-Legenden Anton Heiller und Michael Radulescu Konzertfach Orgel sowie Musikerziehung und Instrumentalpädagogik, und graduierte 1983 zum Mag. Art.; bereits am 01.09.1982 war der junge Kreuzhuber zum Linzer Domorganisten an der 1969 geweihten, monumentalen Rudigier-Orgel ernannt worden. Neben dieser Aufgabe widmete er sich dem Studium der Musikwissenschaft in Salzburg, das er 1990 mit dem Doktorat abschloss. Seine künstlerischen Ambitionen litten darunter keineswegs; der in vielen Ländern Europas gefeierte Orgelvirtuose pflegt bis heute eine Vorliebe für Orgelimprovisation, die ihm gegenüber der „Literatur“ im wahrsten Sinne des Wortes mehr Spielraum für immer wieder neue Ideen, Entwicklungen und Interpretationen ermöglicht. Ausgeprägter Sinn für Humor führt Kreuzhuber auch zu „schrägen“ Aktionen: Etwa einem Orgelkabarett mit Rudi Habringer, in dem der Organist „von lauter Pfeifen“ umgeben ist; oder einer mehrere Kompositionen augenzwinkernd vereinenden „Hybrid-Version“ des „Ave Maria“. Der Lebensschwerpunkt „Musik“ des umfassend der Kunst, Lehre und Forschung Verpflichteten fußt u. a. auf Familientradition: Seit dem Ur-Urgroßvater waren alle Väter der Familie Kapellmeister der Hohenzeller Ortsmusik.

... eine Vorliebe für Orgelimprovisation, ...

Seinen Studierstätten blieb Kreuzhuber auch als Universitätslehrer treu: An den Musikuniversitäten von Salzburg (1990 – 2003) und Wien (ab 2003) sowie Graz (1995 – 1999) unterrichtete er Improvisation und Orgelkunde, in Wien lebt er den Schwerpunkt Orgelforschung. Doch das eigentliche Zentrum seiner Berufung findet sich in Linz: Hier gründete er 1992 das Konservatorium für Kirchenmusik, dem er als Direktor bis heute vorsteht; hier baute er seit 1982 im neuen Dom Orgelkonzertreihen auf (Orgelsommer, Abendkonzerte und „Musik am Mittag“); hier lehrt er an der Bruckneruni; von hier aus füllte und füllt er landes- und bundesweit zahlreiche Funktionen in der Orgelszene aus: zum Beispiel Präsident und Ehrenpräsident des Österreichischen Orgelforums, Vorsitzender der Orgelkommission der Diözese und der Orgelreferenten Österreichs. Der Komponist vieler Werke der Kirchenmusik zählt Olivier Messiaen in dessen musikalischer und menschenfreundlicher Pädagogik zu seinen Vorbildern. So wie der 2017 vom Land OÖ Ausgezeichnete es als besondere Aufgabe sieht, Kinder und Jugendliche für das Orgelspiel zu begeistern: Diesem Ziel dient neben anderen Aktionen, öfters den Zugang zu „einer der schönsten Orgeln der Welt“, nämlich „seiner“ Rudigier-Orgel, als besondere Attraktion für die Jugend zu öffnen.

GEWEIHTE GEHÖLZE

„Weihscheitln“ in der Osternacht

Sandra Galatz

SIE SIND AUF DRAHT AUFGEFÄDELT und werden mit ihren Spitzen im geweihten Osterfeuer angesengt: die sogenannten Weihscheitln. Diese kleinen Holzscheite sollen bei drohenden Unwettern Schutz und Segen bringen. In vielen Pfarren im ganzen Land ist dieser beschauliche Osternachtsbrauch lebendig.

Das geweihte Osterfeuer vor den Kirchen erhellt die Frühlingsnacht. Der Priester beginnt die Feier des Auferstehungsgottesdienstes in der Osternacht mit dem Entzünden der besonders schön verzierten Osterkerze, mit der unter dem Ruf „Lumen Christi“ in die dunkle Kirche eingezogen wird. Ministranten verteilen die Flamme an die Gläubigen, die kleine Kerzen mitgebracht haben. Mit dem feierlichen Gloria der Liturgie zur Osternacht kehren die Glocken sprichwörtlich aus Rom zurück, die Orgel ertönt wieder und es erfolgt die Wasserweihe. Immer wieder kann man Gläubige beobachten, die in der Osternacht das frisch geweihte Weihwasser in Fläschchen mit nach Hause nehmen.

In einigen Pfarren im Land wird die Osternacht mit einem zusätzlichen Brauchelement gefeiert. In der Altmünsterer Ortschaft Reindlmühl etwa, in Traunkirchen oder beispielsweise auch in der Innviertler Gemeinde Mörschwang werden kleine Holzscheite im geweihten Osterfeuer kurz angebrannt. Diese „Weihscheitln“ – meist Späne aus Fichtenholz – sind etwa 30 Zentimeter lang, rund zwei Zentimeter breit und sie werden an ihren Enden angespitzt. Zwanzig Stück von ihnen werden auf einen Draht aufgefädelt und zur Feier der Osternacht in die Kirchen mitgebracht. Die Holzspäne hält man mit ihren Spitzen kurz ins geweihte Osterfeuer, damit sie anrußen. Dadurch werden die kleinen Holzscheiter zu geweihten Gehölzen. In Reindlmühl tragen die Weihscheitln zum Teil auch Aufschriften wie „Herr, gib uns deinen Segen“. Die Weihscheitln steckt man wie auch die Palmbuschen auf die Felder. Sie sollen dem Volksglauben nach Erntesegen verheißen. Einige davon bewahrt man aber im Haus neben dem Ofen auf. Bei drohenden Unwettern gibt man eines der Scheiter ins Herdfeuer – gleich einer abergläubischen Zusatzversicherung –, um sein Haus vor Blitzschlag und Hagel zu schützen.

… gleich einer abergläubischen Zusatzversicherung …

Viele Menschen bringen in der Osternacht auch österliche Köstlichkeiten zur Speisenweihe in die Kirche mit. Bunt gefärbte Ostereier, Osterschinken, Salz, Weihbrot und Gebildbrote wie Osterfleck, Osterpinze oder Osterlamm werden in Weidenkörben vor den Altar bzw. in die Kirchenbank gestellt. In der Osternacht oder auch am nächsten Tag während des Ostersonntagsgottesdienstes segnet der Priester die mitgebrachten Speisen. Der besondere Stolz sind dabei die aufwändigen kreuzstichverzierten Weihkorbdecken, mit denen die Speisen in den Körben bedeckt werden. Während der Weihe hebt man die Weihkorbdecke an, damit gleichsam der Segen zu den Speisen gelangt. Die Weihkorbdecke ist neben traditionellen Mustern auch mit religiösen Symbolen verziert, wie etwa mit dem IHS-Symbol für den Namen Jesu, einem Osterlamm, einem Kreuz oder einem Kelch. Die Kreuzsticharbeit ist üblicherweise in Rot gehalten. Die Weihkorbdecken werden das Jahr über sorgsam aufbewahrt und vor Ostern gewaschen und gestärkt, um sie in der Osternacht zu präsentieren. Weihkorbdecken sind Familiengut, das gerne von Generation zu Generation weitergegeben wird.

Weihscheitln werden im geweihten Osterfeuer angebrannt Foto: Galatz

ERSTE THEATRALISCHE PFLÄNZCHEN …

Christian Hanna

… SPRIESSEN – WENN VORERST NATÜRLICH NUR ONLINE – nun auch im Sprechtheater aus der Wüste der Theaterschließung. Der Bogen ist weit gespannt, vom literarischen Seminar zu Thomas Bernhard im Landestheater über die bestens fürs Streaming geeignete Karl May-Produktion im Theater Phönix bis zum musikalischen Appetizer zu einer geplanten Produktion im Theater Tribüne.

Szene aus der Online- Uraufführung „Winnetou eins bis drei und am Ende stirbt Karl May“ im Theater Phönix Foto: Helmut Walter

Zum 90. Geburtstag von Thomas Bernhard veröffentlichte das Landestheater auf seinem youtube-Kanal eine Lesung des Briefwechsels zwischen dem Verleger Siegfried Unseld und Thomas Bernhard mit Christian Taubenheim als Unseld und Alexander Meile als Bernhard. Der erste Kontakt erfolgte 1961; die Briefe erzählen von Preisen des Autors, seinen Reisen, enthalten Tiraden über die Städte, in denen er sich aufhielt, seinen Eitelkeiten und der ständigen Auseinandersetzung mit Österreich. Am häufigsten geht es aber um Geld – die dauernden Forderungen und die dadurch verursachten Zerwürfnisse mit Unseld, der Einblicke in den Beruf des Verlegers gibt und bei höchster Bewunderung für den Autor zum Schluss kommt: „Er ist rücksichtslos, erpresserisch und erhebt dies auch zu seiner künstlerischen Ideologie“ – bis zum Bruch 1988. Ergänzt wurde diese Lesung durch einen Vortrag des Bernhard-Spezialisten Manfred Mittermayer, der von seinem persönlichen Zugang zu Thomas Bernhard sprach, sowie davon, was der Autor in der deutschen Sprache bewirkte und hinterließ.

Winnetou eins bis drei und am Ende stirbt Karl May, die Uraufführung eines Stücks von **Erik Etschel** und **Lisa Fuchs,** machte das Theater Phönix seinem Publikum zugänglich. Auch der collagenartige Abend ist in drei Teile gegliedert, beginnt mit Mays Personal und bekannten Schlüsselszenen, in die sich der Autor einmischt. Treudeutsch-hohles Pathos wird lustvoll karikiert, selbst Pferde werfen mit dem kategorischen Imperativ um sich, David Fuchs korrigiert in einer Reich-Ranicki-Parodie das Bild, das Karl May von sich selbst gibt. Im zweiten Teil geht es mit viel name-dropping um die Filmproduktionen, lustvoll werden yellow press-stories ausgebreitet, die Ebenen Literatur – Film verschwimmen zusehends ineinander. Zuletzt schlägt der Text eine Brücke ins heute, zur Selbsterfindung und Selbstdarstellung im Internet. Genauso kurzweilig und amüsant wie die Inszenierung Erik Etschels mit dem trotz Publikumsentbehrung großartigen Ensemble Nadine Breitfuß, Martin Brunnemann, Anna Maria Eder, David Fuchs, Wiltrud Schreiner und Sven Sorring (in der bunten, phantasievollen Ausstattung von Thomas Kurz und Elke Gattinger sowie der starken Musik von Gilbert Handler und strukturierenden Lichtregie von Christian Leisch) ist auch die Filmfassung des Regisseurs, die mit schnellen Schnitten, überraschenden Perspektiven und verblüffenden Effekten punktet. Wenn Theater so aufgezeichnet wird, dann bereitet es sogar auf Distanz Vergnügen und Freude!

Das Theater Tribüne weckt mit zwei Liedern von und mit Rudi Müllehner (alias Raul) Vorfreude auf eine geplante Herbstproduktion. Die Titel *Der Leugner* und *Paula lächelt* beschäftigen sich ironisch und einfühlsam mit Menschen (in) dieser eigenartigen Zeit. Einfach reinhören!

PREISE FÜR FILM & FOTOGRAFIE

v.l.n.r.: Inge Dick (Foto: Hermann Seid), Edgar Honetschläger (Foto: Stefan Jackwerth), Sybille Bauer (Foto: Bauer), Gerlinde Miesenböck (Foto: Miesenböck)

Auszeichnungen. Im Jahr 2020 wurde der „Heinrich-Gleißner-Preis“ zum 36. Mal vergeben, und zwar in der Kategorie Film und Fotografie. Der Kulturverein „Heinrich-Gleißner-Haus“ zeichnet auf Vorschlag des Künstlerischen Beirates jährlich eine bedeutende Persönlichkeit des oberösterreichischen Kulturlebens aus.

Mit der Begründung „Ein besonderes Jahr braucht besondere Entscheidungen“ wurde der Heinrich-Gleißner-Preis 2020 an zwei oberösterreichische Künstler – Inge Dick in der Kategorie Fotografie und Edgar Honetschläger in der Kategorie Film – vergeben. Dotiert ist der Preis mit jeweils 2.500 Euro.

Förderpreis. Speziell im Zusammenbringen der Generationen sieht der Kulturverein Heinrich-Gleißner-Haus einen wichtigen Beitrag seines Engagements. Das spiegelt sich auch beim Förderpreis wider. Hier nominieren die für ihr Lebenswerk mit dem Heinrich-Gleißner-Preis Geehrten einen jungen Kollegen bzw. eine junge Kollegin. Dieses Mal werden gleich zwei aufstrebende junge Künstlerpersönlichkeiten vor den Vorhang geholt: Sybille Bauer und Gerlinde Miesenböck. Der Förderpreis ist mit einer Anerkennung in der Höhe von jeweils 1.500 Euro verbunden.

Publikation. Alle bisherigen Preisträgerinnen und Preisträger werden übrigens im neuen Buch „35 Jahre Heinrich-Gleißner-Preis“ präsentiert. Das Buch ist käuflich zu erwerben.

Info: *www.kulturverein-hgh.at*

[Filmtipp]_ KINO FÜR ZUHAUSE

Astrid Windtner

„Unsere Kinos sind derzeit aufgrund der Covid-Schutzverordnung geschlossen. Wir hoffen, Sie bald wieder bei uns begrüßen zu können, allerdings können wir hierzu aktuell noch keinen genauen Zeitplan vorlegen.“, ist auf der Website des Moviemento & City-Kino Linz nachzulesen. Nach wie vor sind leider alle Kinos im Land geschlossen.

Damit aber das Kinoerlebnis und auch der Genuss des Autor/innenkinos nicht ganz verloren gehen, können Filme über den VOD Club günstig online ausgeliehen werden. Das Beste daran: Mit jedem Stream von dieser Plattform werden das Moviemento & City-Kino, die Filmemacher/innen und der Österreichische Film unterstützt.

Falls es zwischenzeitlich doch zu einer Öffnung der Kinos kommen sollte, darf auf den Film WOMAN hingewiesen werden: Ein weltweites Projekt, das 2.000 Frauen in 50 verschiedenen Ländern eine Stimme gibt.

Fotos (2): istock

AUS DER SCHULE GEPLAUDERT

Petra Fosen-Schlichtinger

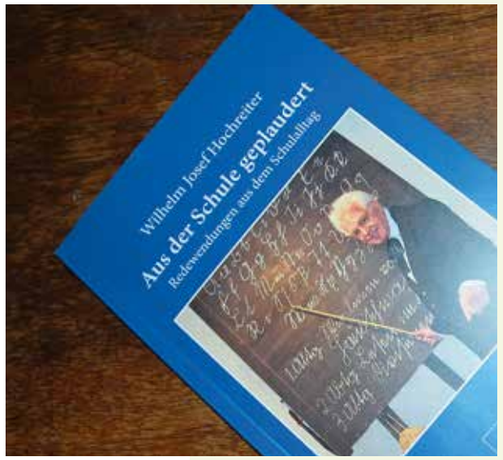


Foto: Fo

Buch. „Schreib dir das hinter die Ohren“ ist eine Redewendung, welche die meisten von uns schon gehört oder verwendet haben. Die wenigsten kennen allerdings die Herkunft dieses nicht sehr freundlichen Hinweises: Als Verträge mangels Lese- und Schreibkenntnissen überwiegend mündlich gemacht wurden, wurden jungen Menschen zum Bezeugen derselben herangezogen. Für diese Arbeit wurden sie mit einer Ohrfeige „belohnt“! Man war der Ansicht, „eine mit Schmerz verbundene Information würden sich Jugendliche länger merken“.

Wissenswertes. Wilhelm Josef Hochreiter, Kustos und Obmann im Schulmuseum Bad Leonfelden, hat 21 Redewendungen, die mit der Schule im engeren Sinne zu tun haben, aufgelistet, ihre Bedeutung und Herkunft beschrieben. So erfahren die Leser/innen seines Buches, was damit gemeint ist, wenn man „vom Fleck weg heiratet“, „eine große Klappe hat“ oder „sich mit fremden Federn schmückt“. Mit seinem Buch bereitet Hochreiter sprachwissenschaftlich und pädagogisch Wissenswertes leicht verständlich auf und gibt einen Einblick in die gesellschaftlichen Zusammenhänge, in denen sich Schule über die Jahrhunderte entwickelt hat. Jede Redewendung wird durch ein Foto unter Bezugnahme auf das Schulmuseum Bad Leonfelden ergänzt.

Schulmuseum. „Aus der Schule geplaudert“ ist eine kleine feine Lektüre, die dazu angetan ist, als Visitenkarte für das Schulmuseum in Bad Leonfelden zu dienen. Dort wird die Geschichte des Unterrichtswesens realitätsnah und kurzweilig aufbereitet.

Aus der Schule geplaudert.
Redewendungen aus dem Schulalltag
Wilhelm Josef Hochreiter,
53 Seiten, Edition Tandem,
Salzburg-Wien, 2020,
ISBN 978-3-904068-28-4

PODCAST AUS DEM STIFTERHAUS

Literatur. Ein neues Format für alle Literaturinteressierten bietet das StifterHaus Linz an: Im Podcast „Das Arbeitszimmer“ werden zeitgenössische Autor/innen von ausgewählten Moderator/innen zum Gespräch eingeladen. Im ehemaligen Arbeitszimmer von Adalbert Stifter sind zumeist aktuelle literarische Neuerscheinungen, mitunter auch Diskussionen über die Werke anderer Autor/innen das Thema und werden aufgezeichnet.

Detailansicht aus Stifters Arbeitszimmer *Foto: Otto Saxinger*

Andrea Grill und Michael Stavarič im Gespräch *Foto: Susanne Peter*

Episoden. In der ersten Episode wurde Michael Stavarič zum Gespräch eingeladen und von der Schriftstellerin Andrea Grill interviewt. Stavarič jüngster Roman „Fremdes Licht“ und das neu erschienene Kinderbuch „Balthasar Blutberg“ sowie das Kinderbuch „Fiffy und Maurice“ von Andrea Grill wurden besprochen. In der zweiten Episode interviewte Johanna Öttl die Autor/innen Christina Maria Landerl und Helmut Neundlinger.

Rhythmus. Im 2-Wochen-Rhythmus erfolgen die Aufzeichnungen der Podcast-Folgen und sind auf der Website des StifterHauses und auch auf allen größeren bekannten Podcast-Plattformen wie Spotify, Deezer, Soundcloud, Google Podcast etc. nachzuhören.

Info: *www.stifterhaus.at*

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT
AUFLISTEN BIS ZUM ABWINKEN

Es geht doch nichts über gewissenhaft geführte Listen. Gut – nicht jeder Mensch legt Wert darauf, in Sekundenschnelle nachschlagen zu können, welches Gewicht er am 21. Oktober 2009 auf die Waage gebracht hat (99,9 kg), wie weit er am 10. März 1997 wie schnell gelaufen ist (10 km in 56'56''), von wem er Schuberts große B-Dur-Sonate erstmals live gehört hat (Stefan Vladar, 19. April 1986, Schloss Schielleiten) und wann und wo er den 500. Auftritt mit den „Niederträchtigen" gefeiert hat (2. Jänner 2004, Theater Freiburg). Oder an welchem Tag Nikolaus Harnoncourts Buch *Musik als Klangrede* fertiggelesen war (6. November 1986), wie viele Sekunden die 41 bislang gelaufenen Marathons in Summe gedauert haben (662.717) und wie viele Minuten am 27. März 1986 Klavier geübt wurden (543).

Und es ließe sich auch kaum etwas einwenden, wenn die p.t. Leserschaft der Detailverliebtheit solcher Aufzeichnungen eine gewisse Zwanghaftigkeit nicht gänzlich absprechen möchte. Ehe dem Autor aber Inanspruchnahme professioneller Hilfe nahegelegt wird, möge bedacht werden, welch wertvoller Informationen die Nachwelt verlustig ginge, betriebe er das Listenschreiben weniger gründlich:

Für immer verloren, wann zum ersten Mal ein rein schwarz-weisses Fußballduell im Stadion gesehen ward (26.02.1977, Sturm-LASK 2:2 – samt Tor des seligen Heli Köglberger in Minute 69), wie viele Laufkilometer zwischen Dezember 1996 und März 2021 zu Buche stehen (60.795) – oder dass man am 27.08.1983 die LP "The Eye In The Sky" von *Alan Parsons Project* käuflich erworben und abends James Bonds *Octopussy* im Kino gesehen hat. Und wie viele Zug-Kilometer die „Niederträchtigen" in ihren ersten 10 Jahren auf Tour zurückgelegt haben (81.609).

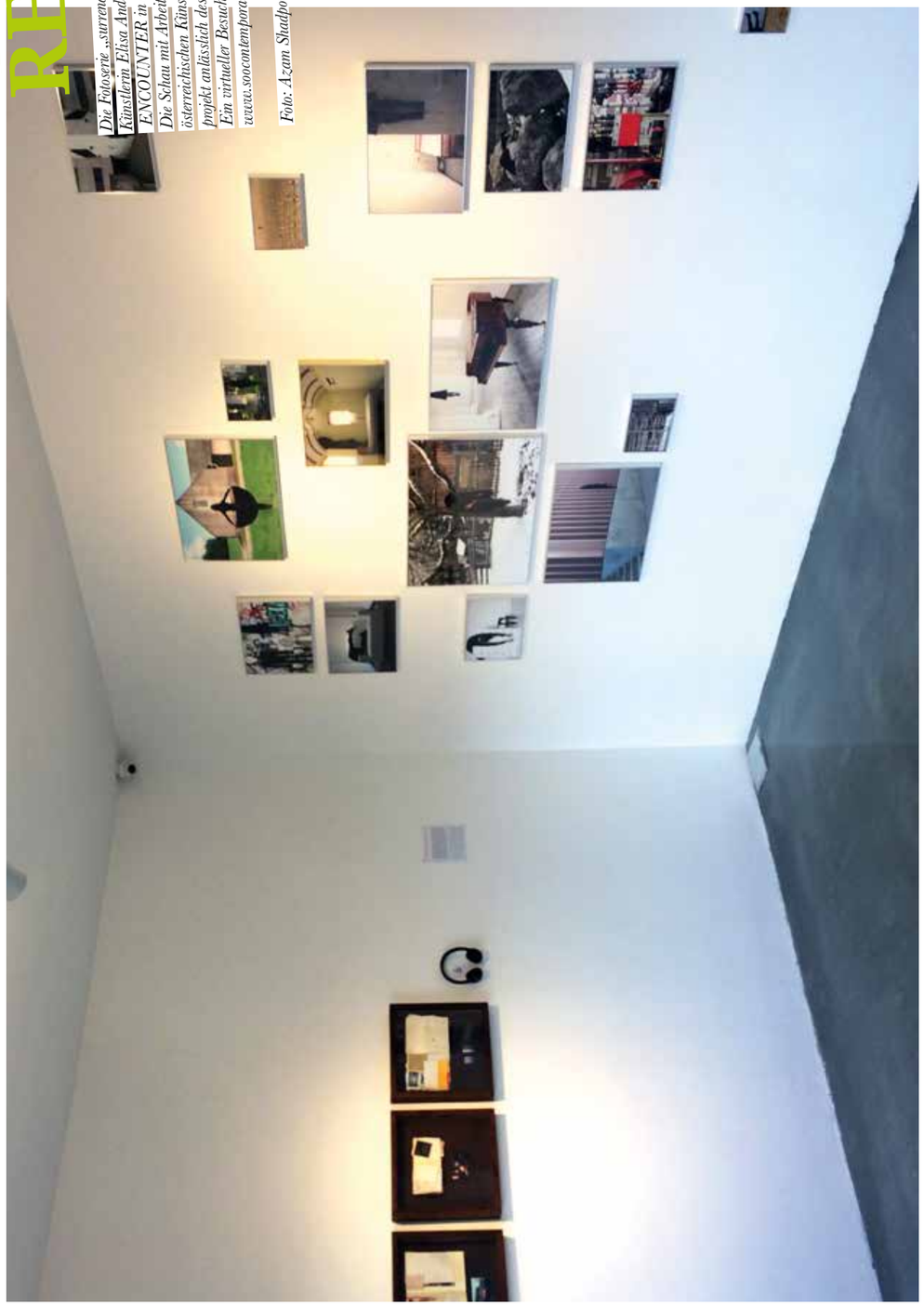
Über all dem thront das leider wahre Diktum des Wiener Schriftstellers Semier Insayif: „Die Mess-Sucht ist die Triebfeder jeder Unmäßigkeit." Unmäßig die Schwankungsbreite der erwähnten Waage (80,2 bis 106,8), der daraus resultierenden Marathon-Zeiten (3h32'18'' bis 5h46'07'') sowie der wöchentlichen Klavierübe-Stunden (0 bis 58,5). Unmäßig auch die Lektüre von 28 Thomas Bernhard-Büchern von April 1988 bis Juli 1990 – wie überhaupt der Hang zum Seriellen nicht zu leugnen ist: Im Winter 1987 7 Bukowskys quasi ensuite gelesen (unterbrochen nur von Anouilh und Brecht), in den 1 ½ Jahren davor 36 LPs von Glenn Gould erstanden, später das Gesamtwerk von Billy Joel, Paolo Conte, Supertramp und Attwenger...

Ein notorisch über-Listetes Leben? Mag sein. Aber offenbar angeboren, ging doch das Nummerieren bereits im Tagebuch des 7-jährigen Kolumnisten los: *19.10 1974 Sammstag GEBURZTSTAGSFEST. Brogramm*
1.) Ballonschisen
2.) Mehlschneiden
3.) Stazionenlauf
4.) Kastanienpraten
5.) Jause
6.) Schokoladeessen
7.) Loterie
8.) Reise nach Reusalem.

David Wagner

David Wagner ist Klavierlehrer, Pianist, Musikkabarettist und Komponist. Hier sein erstes Manuskript. Foto: privat

AUS DER REIHE...



Die Fotoserie „surrender to spaces" der Linzer Künstlerin Elisa Andessner ist Teil der Ausstellung ENCOUNTER in der Galerie Soo Teheran. Die Schau mit Arbeiten von iranischen und österreichischen Künstler/innen ist ein Austauschprojekt anlässlich des Internationalen Frauentags. Ein virtueller Besuch ist unter dem Link: www.soocontemporary.com möglich.

Foto: Azam Shadpour

journal OÖ
LANDES-KULTUR GMBH

THE MYSTERIOUS WORLD

NATALIA LL

Die polnische Künstlerin Natalia LL ist seit den 1970er Jahren mit den Bildserien *Consumer Art* und *Post-Consumer Art* international bekannt geworden. Die Serien zeigen junge Frauen, die genussvoll an Nahrungsmitteln, wie Bananen, Würsten oder Pudding schlecken und lutschen. Von Beginn an wurden diese Werke von feministischer Kunst vereinnahmt. Sie werden bis in die Gegenwart in vielen Ausstellungen zur Körperlichkeit, Gender und Sexualität präsentiert.

Die Ausstellung im Francisco Carolinum Linz zeigt Beispiele dieser Serien und stellt sie in den Zusammenhang eines Œuvres, das sich über gut fünf Jahrzehnte von den 1960er bis in die 2010er Jahre entwickelt hat. Die Ausstellung beginnt bei den frühen Werken, die beeinflusst von der Konzeptkunst Sprache und Zeit thematisieren. Fotografie, Film und Performance sind die bevorzugten Medien der Künstlerin.

Geboren als Natalia Lach heiratet sie 1964 den Künstler und Theoretiker Andrzej Lachowicz (1939 – 2015). Bis zu *Transfiguration of Odin*, einer Fotoserie von 2009, ist er eines ihrer Modelle. Gemeinsam sind sie Gründungsmitglieder des einflussreichen Künstlerkollektivs der Permafo Galerie (Permanente Formalisierung) in Wroclaw, die zwischen 1970 und 1981 die Geburtsstätte der Neo-Avantgarde und Konzept Kunst in Polen war. Früh bricht sie mit den Normen konzeptueller Kunst. Sie thematisiert Erotik, starke Gefühle und Emotionen. Kunst versteht sie als einen Zustand des Bewusstseins. Sie konzentriert sich auf das rational schwer Zugängliche, auf Schlaf und Träume und auf universale Zusammenhänge. Sie führt spirituelle Initiationen auf. Ist Priesterin, Göttin, Meisterin der Zeremonien und positioniert sich in der Konstellation von Sternbildern. Fotoserien und Filme vermitteln einen Einblick in diese Zeit.

In den 1980er und 1990er Jahren beschäftigt sie sich mit Ideen Platons zu symmetrischen und geometrischen Körpern. Sie entdeckt Wagner und die Kosmologie der nordischen Mythologie der Edda. Transfiguration, die Verwandlung des Körpers in ein himmlisches Wesen, werden zentrale Motive in ihrer Arbeit.

Natalia LL, Consumer Art, 1974 Bildrecht: Natalia LL

Das Gesamtwerk der Künstlerin aus gut fünf Jahrzenten wurde erst 2015 im Ujazdowski Castle in Warschau in der Ausstellung *Secretum et Tremor* der Öffentlichkeit präsentiert.
The Mysterious World – Natalia LL ist die erste Übersichtsausstellung in einem Museum außerhalb Polens.

Natalia Lach – Lachowicz wurde 1937 in Żywiec, Polen geboren und studierte von 1957 bis 1963 an der Akademie der Bildenden Künste in Wroclaw Grafik, Malerei und Glasgestaltung. Sie lebt in Wroclaw, in Polen.

Kuratiert von Nathalie Hoyos und Rainald Schumacher in Zusammenarbeit mit Maria Pachinger und Michaela Seiser

14. April – 26. September 2021
Francisco Carolinum Linz

Oswald Miedl, aus der Serie: „Dynamische landschaftliche Improvisationen", 2014, Kreide auf Zeichenpapier, 48 x 65 cm
Bildrecht: Franz Linschinger

OSWALD MIEDL
KREIDEZEICHNUNGEN

Oswald Miedl findet seinen künstlerischen Ausdruck ausschließlich im Medium Zeichnung und arbeitet nur mit Schwarz-Weiß. Seine Landschaftszeichnungen sind Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung mit grafischen Ausdrucksmitteln, genauer Beobachtung und emotionaler Annährung an die Natur.

Im Kubin-Haus Zwickledt präsentiert der oberösterreichische Künstler eine Auswahl von Kreidezeichnungen, die auf Eindrücken von erlebten Wanderungen basieren, aber weit über die Darstellung von topografischen Gegebenheiten hinausgehen. Die visuellen Erinnerungen, etwa an die Karstlandschaft des Toten Gebirges, die ausgeprägte Tektonik des Atlas Marokkos oder die Kaskadenberge der westlichen USA, entwickeln sich zu zeichnerischen Impulsen. Vergleichbar mit der musikalischen Improvisation reagiert Miedl im Prozess des Zeichnens mit unterschiedlichen Liniengefügen, Strukturen oder Hell-Dunkelverhältnissen. Er trägt damit den natürlichen Prinzipien von Bewegung und Ordnung Rechnung, die sich sowohl in der Großform (Gebirge) als auch in der Kleinform (Stein) widerspiegeln.

Oswald Miedl, geb. 1940 in Ried in der Riedmark, lebt und arbeitet in Linz und Bad Aussee.

Kuratiert von Inga Kleinknecht

23. April – 16. Mai 2021
Kubin-Haus Zwickledt

Illustration zum Nextcomic-Festival 2021 Bildrecht: Stephanie Wunderlich

NEXTCOMIC-FESTIVAL 2021
NEXT FAMILY

NEXTCOMIC, eines der wichtigsten Comic-Festivals im deutschsprachigen Raum widmet sich 2021 der Familie, die noch nie so bunt war wie heute. Das Modell „Familie" wird vielfaltiger, der Begriff neu definiert und erweitert. Auch Haustiere werden oft als Familienmitglieder gezählt und in Comics ist es durchaus üblich, mit „andersartigen Wesen" zusammen zu leben.

Das Festival präsentiert Comics, Cartoons, Mangas und Illustrationen zu den unterschiedlichen Vorstellungen und Ideen der „next family" im Jahr 2021, auch mit den Veränderungen, die die weltweite Corona-Pandemie mit sich brachte.

Allein im Festivalzentrum, im OÖ Kulturquartier, gibt es 22 unterschiedliche Ausstellungen von über 70 Künstler/innen.

www.nextcomic.org

30. April – 8. Mai 2021
OÖ Kulturquartier

next family

Jens Höffken *Bildrecht: Alexander Till, 2021*

JENS HÖFFKEN GEWINNT DAS TRAUMSTIPENDIUM 2021

Das diesjährige Traumstipendium, vergeben von den OK Friends und der Energie AG, geht an Jens Höffken für seinen fantastischen Projektvorschlag „The Coaster Poems“.

Traumstipendium heißt – die beste Idee für eine Reise gewinnt. 46 spannende Projekte wurden heuer eingereicht. Jens Höffken hat die Jury mit seiner Idee begeistert: „Ich will die wichtigsten Achterbahnen des Kontinents studieren, bedichten, in Sprache fassen und für eine Ausstellung in ganz spezielle Videos verwandeln: Das, was diese Bahnen sind, in guten Texten festhalten, die sich in Form, Rhythmus und Assoziation an die Fahrtläufe anpassen.“

Die Jury überzeugte die Präsentation und der beflügelnde, poetische Ansatz, die Achterbahn in ihrem Wesen zu erfassen und lyrisch zu bearbeiten. Aufbauend auf der langjährigen Vorrecherche Jens Höffkens zum Schaustellergeschäft versprechen die Texte eine direkte Auseinandersetzung mit der Dramaturgie der Hochschaubahnen. Neben ihrer Funktion als Bewegungsmittel sind Achterbahnen sowohl Skulpturen als auch architektonische Denkmäler. Die Reise führt Höffken von den ältesten noch erhaltenen zu den modernsten Achterbahnen, kreuz und quer durch den Kontinent zu ihren Wurzeln in Europa und Russland. Die Jury ist gerade in der aktuellen, massiv digital und virtuell geprägten Alltagsrealität gespannt, auf dieses Plädoyer für die körperliche Erfahrung. Die in den Achterbahnen vorgetragenen und mitgefilmten Gedichte werden im Februar 2022 in einer Videoinstallation im PowerTower der Energie AG gezeigt.

Jury
Reinhard Gattinger (Kunstbeauftragter Energie AG Oberösterreich & OK Friends Vorstand), Alexander Glandien (Künstler, Gewinner des Traumstipendiums 2020), Peter Hauenschild (Grafiker und Medienkünstler), Frank Louis, (Künstler, Vizerektor Kunstuniversität Linz), Genoveva Rückert (Kuratorin, OÖ Landes-Kultur GmbH) sowie Maria Venzl (kuratorische Assistentin, OÖ Landes-Kultur GmbH).

OÖ KULT
KUNST, KULTUR UND NATUR ZUM MITLEBEN

Mit der Fusionierung des Oö. Landesmuseums mit dem OÖ Kulturquartier vor einem Jahr sind zwei große Kulturinstitutionen zur OÖ Landes-Kultur GmbH zusammengewachsen. Unter dem Dach dieser neuen Einrichtung finden sich Museen, Ausstellungshäuser, zahlreiche Sammlungen und vieles mehr.

Damit Sie in Zukunft wirklich nichts mehr verpassen, erscheint zwei Mal im Jahr das Magazin *OÖ KULT Kunst, Kultur und Natur zum Mitleben.* Darin berichten wir über Dinge, die hinter den Kulissen passieren, teilen mit Ihnen Neuigkeiten über Ausstellungen und Veränderungen in den Sammlungen und lassen viele spannende Menschen zu Wort kommen.

Das nächste Magazin erscheint Ende Mai 2021. Wenn Sie sich dafür interessieren und das Magazin erhalten möchten, bitten wir um Ihre Anmeldung unter info@ooelkg.at.

Franz Josef Altenburg in seinem Atelier, 2019 *Bildrecht: Michael Maritsch*

FRANZ JOSEF ALTENBURG
STELLT IN SEINER HEIMATSTADT AUS

Zum 80. Geburtstag des österreichischen Bildhauers und Keramikers Franz Josef Altenburg widmet ihm die OÖ Landes-Kultur GmbH in seiner Heimatstadt Bad Ischl – Franz Josef Altenburg wurde 1941 in der Kaiservilla geboren – eine Ausstellung.

Gezeigt wird diese von 21. Juli bis 22. August in den ehemaligen Stallungen der Kaiservilla, konzipiert wurde sie in Kooperation mit dem MAK – Museum für angewandte Kunst in Wien, wo die Präsentation bereits seit 16. März zu sehen ist. Die Ausstellung gibt einen Einblick in das über 60-jährige Schaffen des Keramikkünstlers. In Bad Ischl werden Teile dieser Schau übernommen und durch eindrucksvolle Arbeiten aus der Sammlung des Landes Oberösterreich und dem Firmenarchiv der Gmundner Keramik ergänzt.

Anlässlich der beiden Ausstellungen erscheint zudem eine umfangreiche Publikation in einer Kooperation des MAK und der OÖ Landes-Kultur GmbH.

21. Juli – 22. August 2021
Stallungen der Kaiservilla in Bad Ischl

AUSSCHREIBUNG KLEMENS BROSCH-PREIS FÜR JUNGE TALENTE

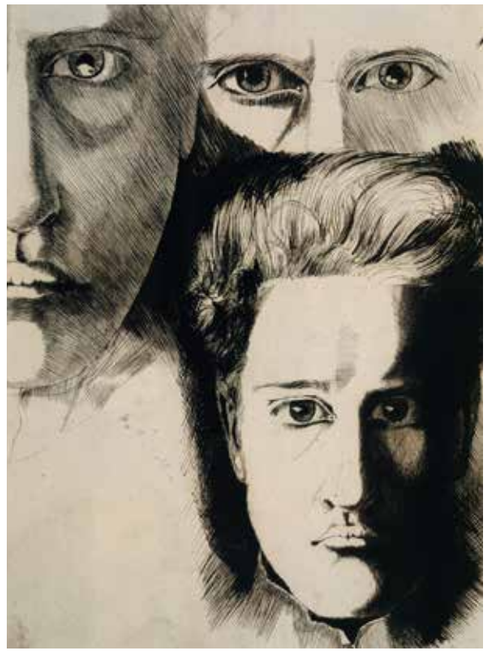
Der Klemens Brosch-Preis wird in Erinnerung an den bedeutenden oberösterreichischen Zeichner Klemens Brosch (1894–1926) vergeben. Er wird von der Energie AG Oberösterreich in Kooperation mit der OÖ Landes-Kultur GmbH ausgeschrieben, ist mit 4.000 Euro dotiert und wird von einer unabhängigen Fachjury vergeben. Das Ziel des Preises ist es, die Zeichnung als wichtiges Medium der Gegenwartskunst in den Mittelpunkt zu stellen. Er richtet sich speziell an junge Künstler/innen und versteht sich als Förderung und Anerkennung von herausragenden gegenwartsbezogenen Leistungen im Bereich der Zeichnung.

Um den Klemens Brosch-Preis kann sich jede Person bis zum 40. Lebensjahr (Jahrgang 1981 oder jünger) bewerben, die entweder aus Oberösterreich stammt oder hier seit mindestens vier Jahren ihren ständigen Wohnsitz und Mittelpunkt ihres Lebensinteresses hat.

Der Preis wird im Rahmen einer Feier in den Räumen der Energie AG verliehen. Die prämierten Arbeiten der Preisträgerin bzw. des Preisträgers werden in einer Ausstellung in der Energie AG präsentiert.

Das Bewerbungsformular ist auf www.ooekultur.at erhältlich. Detaillierte Informationen erhalten Sie unter T +43 (0)664-60072-52344 oder petra.eidinger@ooelkg.at
Einsendeschluss: 21. Mai 2021

Klemens Brosch, Selbstbildnis, 1911 *Bildrecht: OÖ Landes-Kultur GmbH*



PFLANZE DES MONATS

Acker-Gelbstern *(Gagea villosa)* *Bildrecht: OÖ Landes-Kultur GmbH*

DER ACKER-GELBSTERN
GAGEA VILLOSA – BEREITS AUSGESTORBEN UND JETZT WIEDERGEFUNDEN!

Die artenreiche Pflanzengattung der Gelbsterne *(Gagea)* hat ihr Diversitätszentrum in Zentralasien und im Mittelmeerraum. In Oberösterreich kommen drei Arten dieser im Frühling blühenden Zwiebelpflanzen vor.

Der Wald-Gelbstern wächst bei uns verbreitet in Auwäldern und ziert daneben auch so manchen naturnahen Garten.

Der Wiesen-Gelbstern dagegen ist nur von trockeneren Bereichen am Südrand des Mühlviertels bekannt, wo er hauptsächlich unter Obstbäumen an warmen Hängen zu finden ist.

Der einst als Kulturbegleiter des Menschen eingewanderte Acker-Gelbstern galt in unserem Bundesland bereits als ausgestorben, weil er an den vor gut einhundert Jahren beschriebenen Fundorten wie Äckern und Rainen des oberösterreichischen Zentralraumes inzwischen verschwunden ist. Die sich ändernden Anbaumethoden wie tieferes Pflügen, chemische Unkrautvernichtung und die durch Kunstdüngereinsatz dichteren Kulturbestände verdrängten ihn aus den Feldern. Daneben sind die ehemaligen artenreichen Rainstreifen rund um die Felder in ihrer ursprünglichen Gestalt auch nicht mehr vorhanden.

Umso überraschender war es, als wir diese Art vor wenigen Jahren auf Friedhöfen der Welser Heide und des Machlandes wieder entdecken konnten. Nur hier auf den Kieswegen, wo die zarten Pflänzchen durch keine üppige Konkurrenzvegetation bedroht sind, gelang ein Überleben bis heute. Bei genauerer Betrachtung stellen gerade diese Wegflächen zwischen den Gräbern einen der wenigen, vom Menschen geprägten Lebensräume dar, die über Jahrhunderte hinweg beinahe unverändert erhalten geblieben sind.

Gerhard Kleesadl

OÖ. Landesausstellung
Steyr 2021
24. April bis 7. November

ARBEIT WOHLSTAND MACHT

OÖ Familienkarte
www.familienkarte.at

Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1

P.b.b. Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020
Vertragsnummer: GZ 02Z030494 M
Druck: BTS GmbH, Engerwitzdorf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: 04_2021

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: kulturbericht oberösterreich [April] 1